№ 165 — 161. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Freitag, 15. Juli 1927

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Starcke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 12 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 10 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 20 G.-Pfg., die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 40 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7663. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 23, 24 u. 46. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Heute 6 Seiten

Der Kriegsprophet Marschall Foch

Der Kampf um das Sicherheitsproblem.

Die Aeußerung des Marschall Foch, daß in 15 bis 20 Jahren mit einem neuen Weltkrieg zu rechnen ist, der den letzten von 1914 bis 1918 gründlich in den Schatten stellt, hat sein verdientes Echo gefunden. Auch das politische Berlin ließ diese neueste Kriegsprophetie nicht unberührt, wenngleich es aus naheliegenden Gründen dazu schweigt. Ist es doch eine seltsame Verballhornung der deutsch-französischen Beziehungen, daß ausgerechnet unter dem Rechtskabinett Marx-Hergt, das als erste deutsche Reichsregierung bei seinem ersten öffentlichen Auftreten jeder Revanchepolitik abgeschworen hat, der Marschall von Frankreich einen neuen Weltkrieg verkündet und im Zusammenhange damit die Entente cordiale, die herzliche Verbindung mit England, als einzigen Schutz Frankreichs preist.

Der Politiker Foch erstrebt, was kein Geheimnis ist, ein Militärbündnis mit Großbritannien. Er ist ein offener und erklärter Gegner der Locarno-Politik und hält nichts von ihr. Nun bemüht sich zwar die englische Presse seit einigen Tagen, Foch klar zu machen, daß der Locarno-Vertrag Frankreich eine viel größere Sicherheit biete, als die Entente von 1914, allein diese Fragestellung trifft nicht den Kern der Fochschen Politik, das von ihm erstrebte französisch-englische Militärbündnis zur Sicherung des Versailler Vertrages.

Wer in die Tiefen der Foch'schen Politik eindringen will, muß sich an die Rolle und die Pläne des Marschalls erinnern, die während der Friedensverhandlungen zu Versailles in die Erscheinung traten und deren Gang wesentlich beeinflußten. Foch's Friedensziel war folgendes: „Das Uebergewicht Deutschlands ist ständig niederzuhalten und dauernd zu beseitigen. Der sicherste Weg zu diesem Ziele ist für Frankreich seine Festsetzung am Rhein." In Zukunft muß der Rhein die westliche militärische Grenze der deutschen Länder sein. Die „Wacht am Rhein" hat künftighin, nach Fochs eigenen Worten, der „Kampfruf Frankreichs" zu sein. Der Völkerbund sollte eine ständige militärische Allianz Frankreichs, Englands, der Vereinigten Staaten und Belgiens werden, um Frankreich am Rhein zu stützen und Deutschland dauernd am Boden zu halten.

Das waren Foch's Vorschläge, die, wie Wilson zutreffend mitteilt, auf der Voraussetzung fußen, daß Deutschland und Frankreich ständig Feinde bleiben würden, daß der Friede auf Gewalt beruhen müßte und daß die Macht Frankreichs durch Amerika, Großbritannien und Belgien gestärkt werden müßte, da Frankreich schwächer wäre als Deutschland. Sein Programm kannte nur neue, militärische Bündnisse, ein neues kostspieliges Zeitalter der Rüstungen und einen noch furchtbareren Krieg.

In einer Denkschrift vom 10. Januar 1919 schrieb Foch vom Rhein als einer „hervorragenden Manövrierbasis für eine Gegenoffensive", nachdem er schon vorher vorgeschlagen hatte, mit den alliierten Heeren durch Deutschland zu marschieren, um Rußland zu zerschmettern." So oft es den Tagungen in den vergangenen drei Jahrhunderten gelungen war, den Rhein zu erreichen, sind sie über ihn vorgedrungen — im Dreißigjährigen Kriege, in den Kriegen Ludwigs XIV. und in den Napoleonischen Kriegen. Auch diese Kriege wurden mittels des Prinzips der Sicherheit gerechtfertigt. Angebliche Bedrohungen der französischen Rheingrenze haben noch stets zu einer Ueberschreitung dieser Grenze geführt." So ist wörtlich zu lesen in Woodrow Wilsons Memoiren, nach denen überdies das ganze Unglück des Militarismus darauf beruht, in dem Machtgedanken das alleinige Heilmittel gegen Furcht zu sehen.

Im Gegensatz dazu betonte Wilson, daß wirkliche Sicherheit nur auf gegenseitigem Vertrauen, auf gesunden, moralischen Prinzipien und der Abkehr vom Militarismus beruhen könnte. Er schlug daher ein neues, auf wechselseitigen Garantien errichtetes System der Zusammenarbeit „mit überwiegender moralischer Macht" vor, wie es der Völkerbund verkörpern sollte. „Doch er redete zu Ohren, taub vom Kriege und abgestumpft von Furcht." Kurze Zeit später brach er zusammen und unterlag, von Lloyd George verlassen, der zähen Taktik Clémenceaus. Aber selbst die Trümmer seiner ursprünglichen Auffassungen, die in dem Friedensvertrag von Versailles sich finden, werden von Marschall Foch und den Seinigen nicht anerkannt.

Das Treiben der „Poincaré-Foch-Partei" in Versailles zur Sicherung der französischen Kriegserrungenschaften ist damit keineswegs erschöpft. Doch dürften diese Erinnerungen genügen, um darzutun, daß Marschall Foch seinen Versailler Bestrebungen bis auf den heutigen Tag treu geblieben ist. Er hält an dem Geiste von Versailles fest und verleugnet den von Locarno, er geht über den Genfer Völkerbund zur Tagesordnung über und erstrebt neue Militärbündnisse, er steht mit seinen Truppen noch am Rhein und hat die Genugtuung, daß sein Versailler Mitarbeiter Poincaré zur Zeit Ministerpräsident in Frankreich ist.

Hindenburgs Sommerurlaub. Reichspräsident von Hindenburg wird seinen Sommeraufenthalt auch in diesem Jahre wieder in Dietramszell als Gast bei Dr. v. Schlicher verbringen. Die Zeit vom 15. August bis 7. September ist dafür vorgesehen.

Gemeinsame Feier des 11. August in Berlin. Zwischen der preußischen und der Reichsregierung haben Besprechungen über die Verfassungsfeier am 11. August stattgefunden. Es ist vereinbart worden, daß eine gemeinsame Feier in den Funkhallen auf dem Berliner Messegelände stattfinden soll. Die Festrede wird der preußische Kultusminister Dr. Becker halten, das Hoch auf die Verfassung wird Reichskanzler Dr. Marx ausbringen.

Die Arbeiten des Reichskabinetts

Wichtige Gesetze verabschiedet

wtb. **Berlin**, 14. Juli. (Drahtb.) **Das Reichskabinett verabschiedete in seinen letzten Sitzungen außer dem Reichsschulgesetz u. a. das Steuervereinheitlichungsgesetz, welches als Mantelgesetz vier Einzelgesetze umfaßt. Es handelt sich dabei um das Grundsteuerrahmengesetz, das Gewerbesteuerrahmengesetz, das Gebäudeentschuldungssteuergesetz und das Steueranpassungsgesetz. Diese vier Gesetze wurden durch ihren gemeinsamen Zweck miteinander verbunden. Sie dienen der Vereinheitlichung und Vereinfachung der Steuern selbst und der Steuerverwaltung und sollen auch eine Ersparnis an Verwaltungskosten und eine größere Bequemlichkeit für die Steuerpflichtigen herbeiführen. Des weiteren hat das Reichskabinett das Kriegsschädenschlußgesetz und das Liquidationsschädengesetz erledigt und dem Reichsrat übermittelt. Es hat sich ermöglichen lassen, den Geschädigten höhere Beträge als ursprünglich vorgesehen, zuzuweisen, ohne dabei den Haushalt zu gefährden.**

Der Reichsschulgesetzentwurf

Berlin, 14. Juli. (Eig. Drahtb.) Zu der Verabschiedung des Reichsschulgesetzentwurfes durch das Kabinett schreibt die „Tägliche Rundschau": Bei den Bestimmungen über die Simultanschule, denen gegenüber Minister Dr. Stresemann und Dr. Curtius ihren Standpunkt aufrecht erhalten haben, handelt es sich um einen der wichtigsten Teile des ganzen Gesetzes. Der Artikel 174 der Verfassung sieht vor, daß in dem Reichsschulgesetz die Reichsgebiete, in denen die Simultanschule, d. h. die nach Bekenntnissen nicht getrennte Schule, gesetzlich besteht, „besonders zu berücksichtigen" sind. Daraus sei, so führt das Blatt aus, zu folgern, daß auch den Motiven der Verfassung die Bestimmungen des Reichsschulgesetzes auf Baden, Hessen und Nassau, in denen die Simultanschule gesetzlich eingeführt sei, nicht dieselbe Anwendung finden sollen, wie auf die übrigen Teile des Deutschen Reiches. Das Zentrum habe während der parlamentarischen Vorverhandlungen über das Reichsschulgesetz die Auffassung vertreten, daß das Antragsrecht der Eltern auch der Simultanschule gegenüber gelten soll. Nach dieser Auffassung hätten die Eltern auch in Baden, Hessen und Nassau die Möglichkeit, die Errichtung von Bekenntnisschulen zu beantragen. Es sei anzunehmen, daß sich die Anträge der Minister Dr. Stresemann und Dr. Curtius gegen diese Auffassung gerichtet haben.

Rückreise Dr. Schachts

wtb. **Newyork**, 14. Juli. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat heute um Mitternacht die Rückreise nach Deutschland angetreten.

Vor seiner Abreise empfing Dr. Schacht Vertreter der deutschen Presse im Generalkonsulat. Er betonte, daß die Konferenz eine Gepflogenheit bei den Leitern der großen Notenbanken geworden sei, um alljährlich gemeinsame Interessenfragen zu besprechen. Politische Fragen seien nicht erörtert worden, insbesondere nicht die Reparationsfragen und die Frage der Stabilisierung des französischen Franken. Im Mittelpunkt der Erörterungen stand die Frage der Goldverschiffungen. Irgendwelche Vereinbarungen seien nicht getroffen worden, doch sei anzunehmen, daß künftig, namentlich bei plötzlichen Golddispositionen, eine größere internationale Verständigung herbeigeführt werden würde. Eingehend sei die Frage der Kaufkraft des Goldes erörtert worden. Dr. Schacht hat, die Zusammenarbeit der Notenbanken nicht als politische Aktion, sondern als erfreuliche internationale Zusammenarbeit zu werten. Er erklärte: Ich habe hier nichts gewollt, habe mit keiner Bank über Anleihen verhandelt oder gesprochen, ich habe jedoch festgestellt, daß man Deutschland großes Vertrauen entgegenbringt. Über Eisenbahnbonds sei nicht gesprochen worden. Er vertrat die persönliche Ansicht, daß der Dawesplan alle Möglichkeiten in sich schließe. Es sei unrichtig, von einer Revision zu reden. In Frage komme zu gegebener Zeit eine Ausfüllung der noch offenen Punkte, nämlich die endgültige Entscheidung über den Transfer und die Festsetzung der Höhe der Gesamtzahlungen.

Die Regierungsbildung in Mecklenburg-Strelitz

wtb. **Neustrelitz**, 14. Juli. (Drahtb.) Nachdem die Versuche der sozialdemokratischen Fraktion, eine Regierung auf Grund des Wahlergebnisses zu bilden, infolge der ablehnenden Haltung der Fraktion für Handwerk u. Gewerbe zu keinem Ziel geführt haben, wurde seitens der Deutschn. Fraktion mit den Fraktionen der Handwerker, der Volkspartei und Demokraten verhandelt mit dem Erfolg, daß es nach langen Verhandlungen nunmehr gelungen ist, eine neue Regierung mit den beiden bisherigen Ministern Dr. Hustedt und Schwabe zu bilden. Der neue Landtag wird vom Staatsministerium auf den 26. Juli einberufen werden, um die Präsidentenwahl und die Bestätigung der beiden Minister zu vollziehen.

---

wtb. **Berlin**, 14. Juli. Die zweite Torpedoboot-Halbflottille ist am 13. Juli, vormittags 10 Uhr, in Riga eingelaufen.

wtb. **Berlin**, 14. Juli. (Drahtber.) Heute hat im Auswärtigen Amt zwischen dem Reichsminister des Äußeren Dr. Stresemann und dem niederländischen Gesandten Graf Limburg-Stirum der Austausch der Ratifikationsurkunden zu dem zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich der Niederlande am 20. Mai 1926 im Haag abgeschlossenen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrage stattgefunden. Der Vertrag wird am 15. August 1927 in Kraft treten.

Es geht voran!

Wir befinden uns in einer schnellebigen Zeit. Wer weiß, daß wir uns bereits in dem dritten Jahre des Zollkrieges mit Polen befinden? Und doch sind wir am 15. Juni dieses Jahres in dieses Stadium eingetreten. Die Bilanz dieses Wirtschaftskrieges ist ungünstig für Deutschland und schlecht für Polen. Das scheint man in Warschau endlich eingesehen zu haben.

Der dortige deutsche Gesandte Ulrich Rauscher weilt gegenwärtig in Berlin, um der Reichsregierung Mitteilung zu machen, daß seine Verhandlungen über das Aufenthalts- und Niederlassungsrecht deutscher Staatsbürger in Polen zu einem Erfolge führten. Das Recht der Deutschen auf ungehinderte Einreise, auf Niederlassung, auf Vermögenserwerb, auf wirksamen Schutz gegen Polizeischikanen und Ausweisung wird endlich auch von Polen anerkant. Nur noch in Nebenfragen bestehen Meinungsverschiedenheiten. Auch diese werden sich in kurzer Zeit beheben lassen, sodaß die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen schon in nächster Zeit zu erwarten ist.

Auffallend still ist es dagegen um die deutsch-französischen Verhandlungen in Paris geworden. Nach unseren zuverlässigen Informationen ist aber dennoch mit einem baldigen Abschluß des Handelsprovisoriums zu rechnen. Dabei verkennen wir nicht die Schwierigkeiten, die seitens der Deutschnationalen im Reichskabinett erhoben werden. Der Schutz der agrarischen Interessen liegt gewiß in zähen Händen, aber die Industrie-Interessen werden von dem Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius und dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann nicht minder zähe verteidigt. Der Reichswirtschaftsminister hat noch in den letzten Tagen energisch für den Abschluß des deutsch-französischen Handelsprovisoriums sich eingesetzt.

Er fand dabei nachdrückliche Unterstützung [illegible] Industrieflügel des Zentrums, dessen Führer Dr. Lammers schon im Volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstages anläßlich der Zolldebatten keinen Zweifel über seine und seiner Freunde Wünsche aufkommen ließ. Die Zentrumsminister des Kabinetts drängen, getreu der außenpolitischen Linie, die sie seit Jahren innehalten, auf die Beseitigung des gegenwärtigen vertragslosen Uebergangsstadiums, auf die Verhinderung eines deutsch-französischen Handelskrieges und die Herbeiführung eines vorläufigen Handelsvertrage. An ihrem entschiedenen Willen ist nicht zu zweifeln.

Auslandsnachrichten

Die belgische Antwort auf den diplomatischen Schritt Deutschlands.

wtb. **Brüssel**, 14. Juli. (Belgische Telegraphenagentur.) **Der Minister des Äußern Vandervelde übergab heute vormittag dem deutschen Gesandten von Koller die Antwort des belgischen Kriegsministers mit den von der Reichsregierung verlangten näheren Angaben inbezug auf seine in der letzten Woche im Senat abgegebenen Erklärungen.**

Genehmigung der Kammerbeschlüsse durch den Senat.

wtb. **Paris**, 14. Juli. Der Senat hat in seiner Nachtsitzung einstimmig den Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung der Beamtengehälter in der von der Kammer angenommenen Form genehmigt, ebenso den von der Kammer angenommenen Gesetzentwurf betr. die auf 3 Monate beschränkte Ermächtigung zum Abschluß von Handelsverträgen und zur Abänderung der Zollgesetze in der von der Kammer angenommenen Form. Darauf ist um 1.40 Uhr in der Kammer und um 3.40 Uhr im Senat das Dekret betreffend die Schließung der jetzigen Parlamentssession verlesen worden.

Vollsitzung der Genfer Marine-Konferenz.

wtb. **Genf**, 14. Juli. (Drahtb.) Am Donnerstag fand die öffentliche Plenarsitzung der Marinekonferenz unter Vorsitz des amerikanischen Botschafters Gibson statt. Der Chef der britischen Admiralität, Marineminister Bridgeman, erklärte in Bezug auf die Beschränkung des Baues der Kreuzer, daß es insbesondere gelte, den Bau von großen Kreuzern von 10 000 Tonnen auf ein Mindestmaß herabzusetzen. Er betonte, daß die britische Delegation durch die von amerikanischer Seite erhobenen Forderungen von 26 solcher Schiffe ernsthaft beunruhigt sei. Solchen Zahlen zuzustimmen, sei durchaus unmöglich, wenn man die Angriffsmacht der Flotte ernsthaft einschränken und schwächen wolle. Der Führer der britischen Flotte im Weltkrieg, Admiral Jellicoe, hielt eine Ansprache, um auf Grund der Erfahrungen des letzten Krieges die Forderungen der britischen Admiralität nach einer bestimmten Anzahl leichter Kreuzer zu begründen.

Druschilowski hingerichtet.

wtb. **Moskau**, 14. Juli. Das Präsidium des Zentralexekutivkomitees der Sowjetunion lehnte das Gnadengesuch Druschilowskis ab. Das Urteil wurde vollstreckt.

Unterstützung für die Beamten in Sachsen. Die sächsische Regierung hat der „Tägl. Rundschau" zufolge nach einem Vorschlag der Regierungsparteien den Unterstützungsbeitrag für Beamte erhöht und den Beamten und Angestellten eine Unterstützung gewährt, die in Besoldungsgruppe 1—4 40 v. H., in Besoldungsgruppe 5—6 30 v. H., in Besoldungsgruppe 7—9 25 v. H. und in Besoldungsgruppe 10 und höher 20 v. H. des auf den Monat Juli zahlbaren Grundgehalts zuzüglich Kinderbeihilfe und Ehefrauenzulage beträgt. Entsprechend wird auch den Wartegeld- und Ruhegehaltsempfängern sowie den Beamtenhinterbliebenen eine einmalige Unterstützung gewährt. Auf Grund des Vorgehens der sächsischen Regierung hat der preußische Landtagsabgeordnete Rave (Dem.) ein Schreiben an den preußischen Finanzminister gerichtet, in dem er eine gleiche Zwischenregelung für die preußischen Beamten fordert.

Iwan Kutisker gestorben

Berlin, 13. Juli. **Iwan Kutisker ist heute mittag kurz nach 1 Uhr in der Charité, wie vermutet wird an den Folgen einer Lungenembolie, einen Tag vor der Urteilsverkündigung in seinem Prozeß gestorben. Kutisker war noch am 7. Juli auf Grund eines Gutachtens des Geh.-Rats Hitz für verhandlungsfähig erklärt worden.**

*

Der Tod Iwan Kutiskers schließt das Hauptstück jener peinlichen Vorgänge ab, die sich an die Kreditgeschäfte der Preußischen Staatsbank in dem ersten Jahr nach der Stabilisierung knüpften. Durch die Betrugsaffäre des russischen Kaufmanns Holzmann kamen im Herbst 1924 auch die merkwürdigen Kreditgeschäfte ans Tageslicht, die Kutisker und die Steinbank auf Kosten der Preußischen Seehandlung geführt haben. Unter Beibringung falscher Unterlagen war es Kutisker möglich, von der Bank des preußischen Staates Millionenkredite zu erhalten, während angesehene und solide Kaufleute sich vergeblich um kleine Kredite bemühten. Die größte Attraktion unter den Sachwerten Kutiskers bildete das sogen. Hanauer Lager, das angeblich noch gewaltige Werte aus Heeresbeständen enthalten sollte, das sich aber als Wrack entpuppte. Schließlich ergab sich für die Seehandlung ein Verlust von 14,8 Millionen Mark, für die letzten Endes die preußischen Steuerzahler einstehen mußten.

Neues vom Tage

Luftverkehr zwischen Osnabrück und Hannover.

Von heute ab werden Flugzeuge der Deutschen Luftthansa die Strecke Osnabrück—Hannover regelmäßig befliegen, und zwar erfolgt der Abflug in Osnabrück um 9, die Ankunft in Hannover um 10 Uhr. In der entgegengesetzten Richtung erfolgt der Abflug in Osnabrück um 17 Uhr. Der Preis für den einfachen Flug auf dieser Strecke beträgt 20 RM.

Der Betrieb auf der Harzquerbahn wieder aufgenommen.

Die Verwaltung der Harzquerbahn in Wernigerode teilt mit, daß der Umsteigeverkehr an der Unfallstelle im Tumkuhlental aufgenommen worden ist. Es sind entsprechende Einrichtungen für bequemen und gefahrlosen Übergang von einem zum andern Zug getroffen worden. Der als Aushilfe eingerichtete Autobusbetrieb zwischen Wernigerode und der Drei-Annenhohne bleibt nur noch bei einigen wenigen Zügen bestehen.

Von einer Zigeunerbande ermordet.

Die Berliner Kriminalpolizei beschäftigt sich gegenwärtig mit der Aufklärung eines Frauenmordes, der in diesen Tagen bei Deutsch-Krone entdeckt wurde. Im Walde des Gutsbesitzers Schröder in Rutschendorf bei Deutsch-Krone ist die Leiche einer etwa 60jährigen Frau, deren Personalien bisher noch nicht festgestellt worden sind, im Sande verscharrt aufgefunden. Um den Hals der Toten war ein Strick geschlungen, mit dem die Frau erdrosselt worden ist. Die Leiche war bereits stark in Verwesung übergegangen. Es besteht der Verdacht, daß die unbekannte Frau von einer Zigeunerbande, die dort im Walde unweit der Fundstelle lange Zeit hindurch gelagert hatte, im Oktober 1926 verschleppt und dort im Walde ermordet und beraubt worden ist. Gleich nach Begehung der Tat ist die Zigeunerbande eiligst aufgebrochen und konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Ein großes Aufgebot von Landjägern durchstreift den betreffenden Teil des Waldes mit Spürhunden, da mit der Möglichkeit gerechnet wird, daß noch weitere Personen von der Zigeunerbande ermordet worden sind.

Ein Schlag gegen die Großstädte

Schätzels neue Gebühren-Vorlage

Berlin, 14. Juli. **In der neuen Postgebührenvorlage ist eine Bestimmung vorgesehen, wonach in allen Orten mit mehr als 100 000 Einwohnern die besonderen Ermäßigungen des Ortsportos für Briefe und Postkarten wegfallen sollen. Danach würde also in allen Orten mit mehr als 100 000 Einwohnern der Ortsbrief statt 5 Pfennig 15 Pfennig kosten. Eine weitere Bestimmung in der neuen Vorlage sieht außerdem vor, daß unter der Voraussetzung, daß die Gebühr für Postkarten auf 8 Pfennig erhöht wird, diese Karten und Markenwerte an den Automaten nur nach Einwurf eines 10-Pfennigstücks erhältlich sind.**

Von zuständiger Berliner Stelle wird die erstere erwähnte Neuerung in den posttariflichen Bestimmungen folgendermaßen begründet:

Die Entwicklung der letzten Jahre hat dazu geführt, daß sich in stetig zunehmendem Maße wirtschaftlich verbundene Gemeinden zu politischen Gemeinwesen mit großem Gebietsumfang zusammengeschlossen haben. Die Gewährung billiger Ortsbriefgebühren hat nur dann eine Berechtigung, wenn die gesamte Bearbeitung der Ortssendungen von der Anlieferung bis zur Zustellung von derselben Postanstalt ausgeführt werden kann, d. h. wenn eine weitere Beförderung der Sendungen nicht stattfindet. Das ist aber in den große Gemeinwesen, in denen aus Verkehrsrücksichten mehrere Postanstalten eingerichtet werden müssen, nicht der Fall. Die Beförderung zwischen dem Einlieferungs- und dem Zustellamt erfordert fast ebenso große Aufwendungen wie die Behandlung der Fernbriefsendungen. Erfahrungsgemäß liegen Ortsbriefe innerhalb der großen Städte dieselben Entfernungen zurück wie Fernbriefe. Die gleichen Verhältnisse liegen bei der Ortspostkarte vor. Es ist daher bei dem heutigen Stande der Zusammenfassung von früher selbständigen Orten zu großen Gesamtgemeinden nicht mehr zu umgehen, für den Bereich des Ortsverkehrs eine gewisse Begrenzung vorzunehmen, die zweckmäßig an die Einwohnerzahl anknüpft. Diese Grenze dürfte bei einer Zahl von 100 000 Einwohnern das Richtige treffen.

*

Protest des Großhandels.

Der Reichsverband des deutschen Groß- und Ueberseehandels E. V. hat an das Reichspostministerium eine Eingabe gerichtet, in der auch die neue Postgebührenvorlage als untragbar bezeichnet und die Zurückziehung der Vorlage gefordert wird. In der Eingabe wird u. a. ausgeführt:

Nach gewissenhafter Ueberprüfung der neuen Vorlage muß an dem bereits gelegentlich der ersten Vorlage bekannt gegebenen Standpunkt in aller Schärfe festgehalten werden, da der wesentlichste und die Wirtschaft am stärksten betreffende Inhalt der alten Vorlage nach wie vor aufrechterhalten ist. Die Geringfügigkeit der in der neuen Vorlage vorgenommenen Aenderungen, kommt am deutlichsten dadurch zum Ausdruck, daß als Gesamtmehrertrag der neu vorgeschlagenen Gebühren immer noch der Betrag von 208 Millionen Mark jährlich gegenüber rund 240 Millionen Mark aus der ersten Vorlage angenommen wird.

Auch die neugefaßte Begründung der Vorlage bringt keinerlei neue Gründe und kann von der unbedingten Notwendigkeit der von der Reichspost beabsichtigten Gebührenerhöhung nicht überzeugen.

Zum Schluß wird in der Eingabe Zurückziehung der neuen Vorlage und Verzicht auf eine Erhöhung der Gebühren, Einbringung einer neuen Vorlage frühestens nach Wiederzusammentritt des Reichstages, sowie die Deckung des unbedingt notwendigen Mehrbedarfs in erster Linie auf dem Wege von Anleihen gefordert.

Neue Unwetter

In Unterfranken hat eine schwere Unwetterkatastrophe gehaust. Bei Hebenhorf ging ein ungeheurer Wolkenbruch nieder, der im Tal großen Schaden anrichtete. Bei der Ortschaft Treinfeld wurden auf einer Breite von 300 m Straßen und Äcker verwüstet. Die gewaltigen Wassermassen unterspülten kurz vor der Station Rentweinsdorf den Bahndamm, so daß auf einer Strecke von 50 m die Schienen frei in der Luft hingen. Der in Ebern abfahrende Zug wurde kurz vor der Unfallstelle zum Halten gebracht. Im nördlichen Franken wurden mehrere Personen durch Blitzschlag getötet. Auch wurden verschiedene Gebäude durch Blitzschlag eingeäschert.

Die altmärkischen Elbevorfluter zeigen nach den letzten schweren Gewittern ein starkes Anschwellen. In Salzwedel steht das Wasser über einen Meter hoch in den Kellern. Die Milde ist ebenfalls weithin über die Ufer getreten. Zwischen Debisfelde und Salzwedel war die Bahnstrecke bedroht, so daß die Personenzüge liegen bleiben mußten. Schon jetzt sind in diesem Gebiet über 50 Prozent der Ernte vernichtet.

Gestern mittag ist über Liebstadt und das obere Seidewitztal abermals ein überaus heftiger Wolkenbruch niedergegangen, der eine 3½ Meter hohe Flutwelle hervorrief. Die Pirnaer Feuerwehr sowie die im Unwettergebiet arbeitende Reichswehr wurden alarmiert, jedoch ist kein erneuter nennenswerter Personen- oder Sachschaden zu verzeichnen. Alle Gerüchte von einer neuen Katastrophe im Unwettergebiet sind übertrieben.

*

Die Erdbebenkatastrophe in Palästina.

wtb. **Jerusalem**, 14. Juli. (Reuter.) Die Liste der Toten steigt ständig. Der materielle Gesamtschaden läßt sich noch nicht abschätzen, da noch immer Häuser einstürzen. Eine Schätzung lautet auf 250 000 Pfund Sterling. Infolge der Tatsache, daß Palästina sehr wenige natürliche Hilfsquellen hat, ist die Aufgabe der Wiederherstellung des Schadens sehr schwierig.

Keine Menschenverluste der deutschen Kolonien in Palästina.

wtb. **Berlin**, 14. Juli. Nach einer Meldung des deutschen Generalkonsulats in Jerusalem ist bei dem Beben [illegible] in der deutschen Kolonie keine [illegible] gekommen. Die Erschütterungen im Lande sind, soweit bisher festzustellen war, ebenfalls wenig betroffen worden. Nur die Ölberg-Stiftung ist sehr schwer beschädigt worden.

Eine Hitzewelle in den Vereinigten Staaten.

wtb. **Newyork**, 14. Juli. In Newyork und anderen Städten an der Küste war gestern der heißeste Tag des Jahres. Die Temperatur schwankte zwischen 32 und 38 Grad Celsius. In Newyork sind sieben Personen, in Philadelphia acht und in mehreren anderen Städten ein bis zwei Personen am Hitzschlag gestorben. Viele Geschäfte hatten am Nachmittag die Betriebe geschlossen, um den Angestellten Gelegenheit zu geben, sich im Freien zu erholen. Feuerwehrleute setzten die Spritzen der Wehr in Tätigkeit, so daß die Kinder sich an den kühlen Wasserstrahlen erfrischen konnten. Mehrere tausend Personen schliefen nachts an der Küste.

Beim Baden ertrunken.

Beim Baden in der Elbe ertrank in Werben ein 19jähriges Dienstmädchen. Ein polnischer Arbeiter, der die Versinkende zu retten versuchte, ertrank gleichfalls. Tags zuvor wurde daselbst die Leiche eines jungen Mädchens angeschwemmt. Bei Bleckede ertranken ein 12jähriges Mädchen aus Hamburg und zwei Knechte, in Boitzenburg eine 10jährige Schülerin, in Dömitz zwei junge Leute, die in einem Nachbardorf bedienstet waren. Ein Schüler rettete bei Dömitz ein 10jähriges Mädchen.

Bergmannstod.

Während der Nachtschicht gerieten auf Zeche „Fürst Leopold" in Recklinghausen zwei Hauer unter herabstürzendes Gestein. Sie wurden darunter begraben und bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

Rundgang durch die Lemgoer Ausstellung

Gerade am heutigen Tage, wo die Gewerbeschau infolge der verbilligten Eintrittspreise sich eines großen Besuches erfreuen wird, wollen wir den ersten Teil der Ausstellungsstände bekannt geben. Schon nachdem man die Eingangspforten zu der Ausstellung durchschritten hat, bekommt man mehrere eigenartige und hübsche Häuser zu sehen, die den Platz malerisch umgeben. Aus dem Grün rechts am Eingange leuchten das dem weltbekannten historischen Geschäftshause nachgebildete Haus der Firma Wippermann mit ebenfalls wunderbar verzierten Vordergiebeln und das ein großes Faß darstellende der Wein- und Weinhandlung Schlitter hervor, zu einer Kostprobe und gemütlichen Rast einladend. Von der gegenüberliegenden Seite her winkt in lichtem Weiß der Ausschank von Vorzugsmilch der Meierei Kirchheide, Restaurationsgäste laden zur Probe von Riegler's Würstchen ein, Stände der verschiedenen Brauereien liefern Bier zur Erfrischung. In der Mitte der Schützenwiese ist eine reizvolle gärtnerische Anlage entstanden, die von einer Reihe neuer Ausstellungshäuser und -hallen umgeben wird. Hier liegt, dem westfälischen Bauernhause nachgebildet, das Steinhägerhaus von Schlichte-Steinhagen, links gelangen wir zum Elektrohause, welches die Lemgoer Elektroinstallationsfirmen in Verbindung mit dem Elektrizitätswerk errichtet haben. Hier sieht man die modern-elektrischen Apparate und Anlagen für Küche, Haus, Gewerbe und Industrie im Gebrauch. Die Installationsfirmen Gebr. Blübaum, Böhmer, Buse, Jerke, Küster, Gasse, Th. Scheidt und Skirl, sowie das Elektrizitätswerk zeigen die mannigfache Verwendung der Elektrizität. Anschließend kommen wir zur kleinen Maschinenhalle. Ein lauschiges Plätzchen in der Ecke hat man der Weingroßhandlung Gebr. Barmeyer-Bielefeld eingeräumt, deren Weine und Spirituosen hier ausgestellt sind. Dahinter zeigen K. Meier Nähmaschinen und Fahrräder der Dürkop-Werke-Bielefeld, H. Richard-Lemgo, Elektrotechnik, besonders Rundfunkgerät. Gebr. Tilgemeier-Osnabrück sind mit Wagen- und Karosseriebaubedarfsartikeln, sowie Werkzeugen und Maschinen vertreten. In dieser Halle stellen ferner aus: A. und B. Carells-Lemgo Fahrräder und Nähmaschinen, Krüsche-Kirchheide Fahrräder und Nähmaschinen, Fr. Blümchen-Lemgo Dezimalwagen, Niesbaberborn Leim- und Furnierfugen, Spezialkessel, Sasbien, Herde und Badeeinrichtungen usw., Schürmann-Herford Werkzeugmaschinen und Eisenguß, Rohmaturen, Fitting, Bruns und Lokdampf-Münster Karbidkessel.

In einem hübschen eigenen Häuschen zeigt Ferd. Lodenhausen, Kohlstädter Kalkwerke, den Kalk und Erzeugnisse aus demselben, sowie eine reichhaltige Auswahl von Baumaterialien. An einer im schönsten Blütenschmuck prangenden gärtnerischen Anlage von Frevert-Lemgo vorbei betreten wir nun die große Maschinenhalle. Auch hier überwiegen Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge. So zeigen Peter v. Langdehn-Lübeck Sägen und Feilen, Georg Rolldüsseldorf Neuerungen für Holzbearbeitung, größtenteils mit elektrischem Antrieb, desgleichen Kampmann u. Co.-Bielefeld, Hymen u. Co.-Bielefeld Fournierpressen, Brüggemann Nachf.-Lemgo Maschinen und Werkzeuge, O. Binse-Rheda Tischlereibedarf, Jostingspenge Fournierpressen, Diewitz u. Co.-Hannover Leimöfen, Giesecke-Chemnitz Qualitätswerkzeuge und Maschinen, E. Maehring-Remscheid Sägen und Werkzeuge, K. Dürkopp-Herford Werkzeuge und Maschinen, desgleichen Obermeyer-Salzuflen, Kirchner u. Co.-Leipzig, Raabe und Kuhlmann-Lage.

Landwirtschaftliche Maschinen stellen hier aus: C. M. Hartmann-Bünde, W. Breder-Gratz i. Westpr., Kirchhoff-Lemgo zeigen: W. Volkhoff-Bielefeld, Dittrogge u. Co.-Bielefeld, Klarholz u. Bekterbed-Bielefeld zeigen automatische Personenwagen. Ferner sind noch hier vertreten: Limberg-Reizen Last- und Kraftwagen, H. Wechtrod-Enger Wagen- und Karosseriebau, Gebr. Kuthe-Lage Motoren, O. Beermann-Lage Automaten für Wasserversorgung, A. Brand-Vaale, Pumpenanlagen. Im eigenen Zelte vor der Halle stellen Meyer und Schwabedissen-Herford Sägewerksanlagen und Holzbearbeitungsmaschinen aus.

Verzinsung aufgewerteter Hypotheken

Der Reichstag hat den Entwurf eines Gesetzes über die Verzinsung aufgewerteter Hypotheken, ihre Umwandlung in Grundschulden sowie über Vorzugsrenten in dritter Lesung angenommen. Das Gesetz wird im Reichsgesetzblatt veröffentlicht werden, sobald der Reichsrat entsprechend der Verfassung über die Einlegung des Einspruchs beschlossen hat. Da mit einem Einspruch des Reichsrats nicht zu rechnen ist, seien die Grundzüge des Gesetzes zur Vorbereitung seiner Durchführung durch die zuständigen Behörden schon jetzt mitgeteilt.

1. Das Gesetz sieht zunächst vor, daß die Verzinsung bereits gelöschter Aufwertungshypotheken, die nach dem Aufwertungsgesetz erst mit dem auf die Wiedereintragung folgenden Kalendervierteljahr beginnen sollte, bereits vom 1. April 1928 ab erfolgen soll. Zinsen, die der Gläubiger bereits für eine vor diesem Termin liegende Zeit erhalten hat, braucht er nicht zurückzahlen.

2. Der Gläubiger kann der Gesetze eines Abkinens des Aufwertungsbetrags des dinglichen Rechts als selbständiger Folge eines erfolgreichen Herabsetzungsantrags des persönlichen Schuldners (§ 4 des Aufwertungsgesetzes) dadurch entgehen, daß er den Aufwertungsbetrag statt als Hypothek als Grundschuld eintragen läßt; die persönliche Forderung erlischt in diesem Falle. Diese Regelung hat rückwirkende Kraft. Sie greift also auch dann Platz, wenn die Hypothek auf Grund des § 4 des Aufwertungsgesetzes bereits auf weniger als 25 v. H. des Goldmark-Betrages aufgewertet ist. Wählt der Gläubiger nunmehr die Rechtsform der Grundschuld, so ist, falls nicht etwa das Grundstück vor dem Bekanntwerden der Regierungsvorlage, d. h. dem 15. März 1927, auf Grund rechtsgeschäftlichen Erwerbes den Eigentümer gewechselt hat, der Aufwertungsbetrag auf 25 v. H. des Goldmarkbetrages aufzufüllen, und zwar entweder an der bisherigen Rangstelle, aber, wenn sich vor dem 15. März 1927 durch Rechtsgeschäft erworbene Rechte dazwischenschieben, durch eine Zusatzgrundschuld an der nächstfreien Rangstelle. Die Grundschuld und die Zusatzgrundschuld unterliegen denselben Einreden wie die Hypothek. Die Befugnisse des Eigentümers, sich auf die für ihn gegebenen Härtevorschriften des Aufwertungsgesetzes zu berufen, bleiben unberührt.

3. Der öffentliche Glaube des Grundbuchs wird in den Fällen eingeschränkt, in denen der Erwerber eines Grundstücks das Eigentum zwar lastenfrei erworben hat, vorher aber die Hypothek abgelöst hat oder für seine Rechnung hat ablösen lassen.

4. Restkaufgeldforderungen, Forderungen aus Gutsüberlassungsverträgen aus dem Jahre 1921, die bisher nur bis zu 100 % des Goldmarkbetrags, berechnet nach der Tabelle des Aufwertungsgesetzes, aufgewertet werden konnten, können, wenn es zur Vermeidung eines groben Unbilligkeit erforderlich ist, jetzt bis zu 400 %, und wenn sie aus dem letzten Vierteljahr 1921 herrühren, bis zu 600 % ihres Goldmarkbetrages aufgewertet werden. Voraussetzung ist ein Antrag des Gläubigers. Die Antragsfrist läuft bis zum 1. Oktober 1927. Zuständig ist die Aufwertungsstelle.

5. Kann der Gläubiger nachweisen, daß er ohne sein Verschulden die rechtzeitige Anmeldung des Anspruchs auf Aufwertung auf Grund Vorbehalts der Rechte oder kraft Rückwirkung (§ 16 des Aufwertungsgesetzes) versäumt hat, so ist ihm auf Antrag von der Aufwertungsstelle die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand zu bewilligen. Die Frist für den Antrag läuft bis zum 1. Oktober 1927. Hat der Antrag Erfolg, so wird aber nur die persönliche Forderung aufgewertet; eine Aufwertung des dinglichen Rechts findet nicht statt.

6. Im übrigen bringt der Entwurf noch einige Vorschriften, die eine Erleichterung des Grundbuchverkehrs vorsehen.

7. Vergleiche und rechtskräftige Urteile, die lediglich die in dem neuen Gesetz geregelten Rechtsverhältnisse geregelt haben, sollen der Anwendung der neuen Vorschriften nicht entgegenstehen.

8. Auf dem Gebiete der Anleiheablösung bringt das Gesetz die für die Altbesitzer der Reichsanleihe wichtige Bestimmung, daß die Vorzugsrente schon bei einem Jahreseinkommen von nicht mehr als 1000 RM. (bisher 800 RM.) gewährt werden soll.

Rechtsprechung und Verwaltung

Das Eigentum im Spiegel der Gesetzgebung

Vortrag des Herrn D. Dr. Dr. Bredt auf der Tagung Grundbesitzervereine in Erfurt.

Vom Landesverband Lipp. Haus- und Grundbesitzervereine werden wir um Veröffentlichung des folgenden Artikels gebeten:

Anm. der Schriftl.: Der auf der Tagung d. Preußischen Landesverbandes in Erfurt von Herrn Professor Bredt gehaltene Vortrag bedeutet eine Auseinandersetzung mit den heutigen Eigentumsbegriffen. Die von hoher Wissenschaftlichkeit durchdrungenen Ausführungen müssen allen Schichten des Volkes zugängig gemacht werden.

Redner führte etwa folgendes aus: „Zwei Kampffelder des Hausbesitzes sind auseinanderzuhalten: der Abbau der Zwangswirtschaft und die Erhaltung des Eigentums. Diese beiden Forderungen muß man streng scheiden, denn sie haben nichts miteinander zu tun. Wir können uns vorstellen, daß, wenn die Zwangswirtschaft nicht mehr bestünde, das Eigentum in seiner Rente usw. angegriffen würde. So wäre es vielleicht gekommen, wenn wir die Inflation nicht gehabt hätten. Wir gehen hoffentlich dem Tage bald entgegen, an dem die Zwangswirtschaft verschwindet. Wir müssen deshalb auf den zweiten Punkt, auf die Erhaltung des Eigentums, besonders eingehen.

Wie hat sich der Eigentumsbegriff im Laufe der Zeit herausgebildet? Wenn man die Schriften der Bodenreformer liest, dann findet man den alten Satz: Es muß der römisch-rechtliche Eigentumsbegriff ersetzt werden durch den deutsch-rechtlichen. Der römische und deutsch-rechtliche Eigentumsbegriff haben keine klar umrissene Grenze. Der eine ist also nicht ohne weiteres durch den anderen zu ersetzen. Der römisch-rechtliche Begriff ist der weitestgehende Eigentumsbegriff. Die Römer haben ein ziemlich schrankenloses Eigentum gehabt. Der römisch-rechtliche Eigentumsbegriff ist soweit durchgeführt gewesen, als er überhaupt durchführbar ist. Bei den alten Germanen hat er nicht gegolten. Erst in der Hohenstaufenzeit hat sich der germanische Eigentumsbegriff durchgebildet. Er besteht darin, daß sich mehrere Obereigentümer übereinanderschachteln. Der Grundgedanke ist der, daß dem deutschen Kaiser mehr oder weniger das Reich gehört, daß darunter ein nutzbares Lehnseigentum besteht, und daß darunter wieder die ansässigen Leute (Bauern, Großgrundbesitzer, Ritter) auf dem Grund und Boden selbst sitzen. Ein Grundeigentum also, das diesem oder jenem gehört, ist nicht vorhanden. Der einzelne hat ein Nutzungsrecht am Boden: Lehnsmann, Fürst, Kaiser. Neben dieser lehnsrechtlichen Gebundenheit hat es auch freien Grund und Boden gegeben. Es sei erinnert an die „Brüder vom deutschen Hause" in Gustav Freytags „Ahnen". Der Streit des Landgrafen von Thüringen mit dem Herrn Ivo, der dem Landgraf einen neuen Lehnsmann einsetzt. Diese Gebundenheit des Grundeigentums, dieses Uebereinanderschichten von Unter- und Obereigentum hat selbstverständlich auch eine soziale Gebundenheit des Menschen, der auf dem Hofe wohnt, zu Folge. Der Bauer war gebunden an seine Scholle. Der Mensch und das Grundstück gehörten zusammen. Wenn der Fürst Grundbesitz kaufte oder verkaufte, wurde der Mensch mitgekauft oder verkauft, ein Auswandern in fremdes Gebiet war nicht möglich. Ein staatliches Obereigentum (staatliches Erbbaurecht), wie A. Damaschke will, ist in unserer heutigen Zeit der Freizügigkeit und der Industrialisierung nicht mehr möglich. Diejenigen, die ein Eigentum so ern, auf dem der Mensch festsitzt, sind Phantasten.

Es hat aber auch Bauern gegeben, die sich gegenüber dem Fürsten behauptet haben. In den freien Reichsstädten hat sich ein freies Eigentum erhalten. Eine interessante Erscheinung in jener Zeit sind die Freibauern in Westfalen. Sie sind diejenigen gewesen, die sich gegen die Fürsten durchgesetzt haben. Wo die westfälischen Freibauern im Kampfe mit dem Fürsten stehen, erkennen sie die Gerichtsbarkeit des Fürsten nicht mehr an. Sie greifen zur politischen Selbsthilfe, der Feme. Hierüber berichtet Immermann in seinem „Oberhof": Die Bauern sitzen selbst unter der Femlinde zu Gericht.

Die soziale Gebundenheit hat sich bis zur Franzosenzeit erhalten, als die Landstände verschwanden und der absolute Fürstenstaat errichtet wurde. Der Eigentumsbegriff hat sich voll und ganz erhalten. In Preußen ist Freiherr vom Stein derjenige gewesen, der Wandel geschaffen hat. Alle Parteien nehmen vom Stein in Anspruch, obwohl er für das freie Eigentum eingetreten ist! In der Französischen Revolution 1789) hat es sich nicht etwa um die Beseitigung des Eigentums gehandelt, sondern um die Beseitigung der alten Feudalrechte. Es war eine Revolution des Dritten Standes, also eine absolut bürgerliche Revolution. Die Feudalrechte wurden restlos abgeschafft, die Bauern erhielten jetzt den Hof zum freien Eigentum, sie bewirtschafteten ihn jetzt auf eigene Rechnung und Gefahr. Der alte germanische Eigentumsbegriff wurde durch den römisch-rechtlichen ersetzt. Auf dieser Grundlage hat Frankreich einen sehr schnellen Aufschwung genommen. Die Intelligenz des einzelnen Mannes war jetzt ausschlaggebend! Dies zeigte sich auch bereits bei einem Einzelgefecht vor der Schlacht bei Jena, bei dem die geschlossenen, gebundenen preußischen Formationen von den losen französischen Schützenlinien aufgerieben wurden und dessen Ausgang den Verlauf der Schlacht entscheiden mußte. Mit dem alten gefesselten Bürgertum konnte nichts erreicht werden. Was Gneisenau auf Grund des erlebten Vorpostengefechtes, in dem sich die Intelligenz des einzelnen entscheidend auswirkte, auf militärischem Gebiet gemacht hat, das hat Freiherr vom Stein auf wirtschaftspolitischem Gebiete getan. Die Französische Revolution hat die Volkssouveränität eingeführt, die Napoleon, wenn er auch nicht beachtet, so doch der Form nach anerkannt hat.

In Preußen hat in jener Zeit niemand an eine Volkssouveränität gedacht. Freiherr vom Stein hat daher die Volkssouveränität in der untersten Stufe, und zwar da, wo die Rechte des Königs nicht hinreichten, ausgebaut. Er hat die Selbstverwaltung der Städte geschaffen. Auf dem platten Lande vollzog sich dieser Wandel nicht so leicht wie in den Städten. Ein Rittergut bestand nicht aus Herren- und Bauernhof, sondern aus dem Herrenhause und so- und soviesen Bauernhäusern. Die Bauern mußten das ganze Rittergut bewirtschaften, der Ertrag wurde geteilt, das Ganze bildete aber eine unteilbare Masse. Herr und Bauern waren eine Zwangsgemeinschaft. Dieses Verhältnis zu lösen, dem Herrn sein Grundeigentum zu geben, war das Werk der Bauernbefreiung von dem Freiherrn vom Stein. Die Aufhebung der Leibeigenschaft bedeutete nur eine Geste. Durch die Trennung der Gutsherrschaft von Bauernherrschaft war auf dem Lande das römisch-rechtliche Eigentum eingeführt. Dieses Werk war erst in den vierziger Jahren durchgeführt. Die damals zu diesem Zwecke gebildeten Generalkommissionen haben sich bis heute, allerdings mit anderen Aufgaben, wie Verkoppelung, Zusammenlegung, erhalten.

Freiherr vom Stein ist also derjenige gewesen, der das römisch-rechtliche Eigentum eingeführt hat. In damaliger Zeit wurde auch ein grundbuchamtliches Eigentum geschaffen. Freiherr vom Stein und seinen Nachfolgern ist es nicht möglich gewesen, eine Selbstverwaltung für das Land zu schaffen. Dies geschah erst 1872 durch die Kreisordnung. In den Städten wurde auch alles aufgehoben, was noch an Feudalrechten vorhanden war. Unter Freiherr vom Stein wurde das Hausbesitzerprivileg eingeführt, nach welchem sich zwei Drittel der Stadtverordneten aus Hausbesitzern zusammensetzten. Später wurde diese Zahl auf die Hälfte der Stadtverordneten herabgesetzt. Die Einführung des römisch-rechtlichen Eigentums war die bedeutendste Errungenschaft in jener Zeit.

In der Französischen Revolution hatte man kein Vorbild für eine Staatsverfassung. 16 Jahre vorher haben sich die Vereinigten Staaten von Nordamerika von England losgesagt und sich eine eigene Verfassung gegeben. Frankreich hatte aber insofern Beziehungen, als Lafayette im amerikanischen Freiheitskriege mitgefochten hatte. Die Verfassung des Freistaates wurde einfach in die Deklaration der „Droits des hommes et citoyens" übernommen. Es findet sich hier zum erstenmal das Programm des freien Grundeigentums. Die wörtliche Uebersetzung aus der Verfassung von Virginien lautet: „Das Eigentum ist ein unverletzliches und heiliges Recht. Niemand kann sein Eigentum entzogen werden, wenn es nicht dringende öffentliche Notwendigkeit erfordert, die durch Gesetz festgestellt ist, und unter der Bedingung einer gerechten und im voraus zahlbaren Entschädigung." In ungefähr gleichem Wortlaut war dieser Satz auch in die Verfassung von 1830 aufgenommen worden. Auch in der preußischen Verfassung von 1848 bleibt die Unverletzlichkeit des Eigentums gewährleistet; nur nach Maßgabe des Gesetzes kann das Eigentum entzogen oder beschränkt werden. Neben der preußischen Bewegung ging auch eine Reichsbewegung im Jahre 1848 her. In der Paulskirche zu Frankfurt a. M. wurde eine Verfassung beschlossen, die allerdings nicht in Kraft getreten ist. Sie ging vollständig mit der preußischen Verfassung konform. Selbst dem König sollte es verboten sein, das Eigentum noch in Form eines Fideikommisses zu erhalten. Frei, teilbar, veräußerbar, verpfändbar soll das Grundeigentum sein, das ist das Schlagwort. Im Jahre 1848 ist alles noch beherrscht von den freiheitlichen Ideen der Französischen Revolution: Freizügigkeit, Gewerbefreiheit, Niederlassungsrecht, Freiheit des Grundeigentums.

Professor Sihler über die Kriegsschuldlüge

Die Zeitungen hatten uns recht lakonisch angekündigt, Professor Sihler von der Newyorker Universität würde im Gesellschaftshaus über die Eindrücke eines Amerikaners im Kampf gegen die Kriegsschuldlüge sprechen. Dieser leider wortkargen Voranzeige entsprach der Besuch, er war bedauerlicherweise schwach.

Was Professor Sihler uns gestern gab, war teils mehr, teils weniger als die Ankündigung versprochen hatte. Mehr, weil er uns eine Skizze der ganzen Vorgeschichte des Krieges entwarf; weniger, weil er von dem Kampf gegen die Schuldlüge in Amerika sehr wenig sagte. Das beste aber, was er uns schenkte, war die Bekanntschaft mit einer warmherzigen und gesinnungsstarken Persönlichkeit.

Herr Sihler stellte sich als schon in Amerika geborener, von deutschen Vorelter abstammender Wissenschaftler vor, der, wie es scheint, enge persönliche Beziehungen zu denjenigen hundertprozentigen Amerikanern, die gleichfalls von der Lügenhaftigkeit des Versailler Schuldurteils überzeugt sind, unterhält. Er hat die formlose, hemdärmelige Art der Redeweise, die in Amerika beliebt ist und die sich ebenso sehr an die Gefühle wie an den Verstand der Zuhörer wendet. Nach wenigen Augenblicken hatte er diese in seinem Bann. Das war der Vorzug seiner Vortragsart; freilich hatte sie auch einen Nachteil: das war das „Beiseitesprechen" (wie auf der Bühne), die hingeworfenen Gefühlsäußerungen, die beiläufigen Einschaltungen, jenes Rankenwerk der Rede, das sich oft genug in verwischtes Gemurmel verlor, so daß man die Worte und den Sinn des Satzes nicht mehr verstehen konnte.

In Herrn Sihlers Darstellung ist die Vorbereitung des Weltkrieges in der Hauptsache ein Werk Englands gewesen, unternommen, um den bedrohlich gewordenen Welthandelskonkurrenten Deutschland zu vernichten; und der Erfolg ist, daß an Stelle Deutschlands als Konkurrent Amerika getreten ist, und zwar nicht nur im Welthandel, sondern obendrein in der Beherrschung der Meere.

Es kommt das genau auf das hinaus, was unser Diplomaticus-Mitarbeiter vor wenigen Tagen erst in einer seiner Betrachtungen zum gegenwärtigen Genfer Flottenabrüstungs-Kongreß mit folgendem Satze kennzeichnete:

„Unter säkularem Gesichtspunkte bedeutet die Konferenz von Genf den Übergang der Seeherrschaft von England auf Amerika. Nach dem Verlust der industriellen und der finanziellen Vorherrschaft an Amerika erfolgt auch der Verlust der maritimen. Das ist die Folge des von England gewollten und vorbereiteten Weltkrieges. Das zeitlich erste Opfer des Weltkrieges war Deutschland; sein endgültiges Opfer wird England sein. Es hat sich dieses Schicksal selbst geschmiedet. Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. Und wenn Lloyd George 1921 bei dem elenden Londoner Pakt unseren damaligen Außenminister Simons, den heutigen Reichsgerichtspräsidenten, der sich auf jenes Zitat berief, höhnisch fragte: wann denn diese Weltgeschichte zu laufen beginne, — so kann man erwidern: sie hat längst zu laufen begonnen, und die Genfer Konferenz ist eine sichtbare Etappe auf ihrem Wege."

Professor Sihlers Ausführungen deuten nach teilweise wörtlich hiermit.

Wenn dieser rüstige Mann mit kurzen weißen Haarstoppeln sagte, er habe mit seinen 74 Jahren das Weltmeer überquert, um den Deutschen die Tatsachen, die für ihre Unschuld sprechen, mitzuteilen, weil sie sie nicht zu kennen scheinen, und dabei jünglingshaften Eifer mit weisem Humor mischt, so drücken wir ihm dankbar die Hand und haben ihn lieb. Daß wir aber die Tatsachen nicht kennten, das ist ein liebenswürdiger Irrtum. Irgend etwas im wesentlichen Neues hat uns Professor Sihler nicht gesagt. Für die Mitteilung dieser und jener Einzelheit von zweitrangiger Bedeutung wäre ihm die Berliner „Zentralstelle zur Erforschung der Kriegsursachen" (auf deren allseitige Veröffentlichungen wir unsere Leser fortlaufend hinweisen) vielleicht dankbar. Aber was man nach der Zeitungsanzeige von diesem Vortrage recht eigentlich erwarten durfte: Wie steht der Kampf gegen die Kriegsschuldlüge in Amerika? — das hielt er nicht.

Wäre die Kriegsschuldlüge ein deutsches Problem, so wäre sie nie ein Problem gewesen. Denn in Deutschland hat nie ein Mensch mit gesunden Sinnen an die Versailler Lüge geglaubt. Aber sie ist eben ein außerdeutsches Problem. Im Ausland glaubt man an sie. Heute noch. Und nicht nur in Frankreich, — auch in Amerika. Trotz der Aktenpublikationen, trotz des Wortes zahlreicher erleuchteter Köpfe in allen Ländern, die sie verwerfen, ja verfluchen. Wie kommt das? Nicht daher, daß unsere Regierung sie nicht abschüfe (für sich und alle Deutsche hat sie es sogar getan) — denn den Glauben kann man nicht entwurzeln durch Gesetze und Widerspruch, sondern nur durch Überzeugung zur Wahrheit. Wie also kommt es, daß in Amerika, wo man von allen ehemaligen Feindländern die geringste Rancune uns nachträgt, das weit genug von uns entfernt ist, um den objektiven Blick zu haben, — wie kommt es, daß auch in diesem Lande heute noch eine bedeutende Mehrheit der Bevölkerung an deutsche Kriegsschuld, an deutsche Gräuel, an deutschen Imperialismus glaubt? Und welche Mittel haben wir, dem gegenüber den Heist der Wahrheit zu fördern und zu verbreiten? Auf diese Frage eine Antwort zu hören, hätte uns wahrhaft gefördert; sie wäre uns um so wichtiger gewesen, als Amerika sich immer mehr zur ersten Geige im Völkerorchester entwickelt. Über sie aber haben wir von Herrn Sihler gar nichts erfahren.

Dürfen wir hoffen, daß er auch sie in Angriff nimmt, wenn er inne wird, daß sie uns von brennenderer Bedeutung ist, als die meist zur Genüge bekannten Geschehnisse, die vor dem Ausbruch des Krieges liegen?

D. G.

Als „Sport und Bild" vor etwa 3 Jahrzehnten gegründet wurde, war es, um in anschaulicher, aktueller Form dem eben erwachten Sportgedanken die Wege zu ebnen. — Vielgestaltiger und anspruchsvoller entwickelte sich seither der Sport und mit ihm das gesellige Leben. So konnte nicht fehlen, daß bald Mode und Kunst, Kultur und guter Geschmack immer breiteren Raum beanspruchten. — Heute ist „Sport im Bild", das Blatt der guten Gesellschaft, ein Spiegel mondänen Lebens, dessen reiche, innere Gestaltung und vorbildliche äußere Gewandung einen einzigartigen begehrten Freund der großen, vornehmen Welt bedeuten.

Aus dem Gerichtssaal

Schöffengericht Alverdissen.

Der Kaufmann Franz D. aus Hannover, Raschplatz 2, hatte von der Polizeiverwaltung Barntrup eine Strafverfügung über 10 RM. erhalten, weil er am 22. Februar 1927 in Barntrup Uhren angeboten haben sollte, ohne im Besitze einer Legitimationskarte zu sein. Der Angeklagte hatte gegen diese Strafverfügung Einspruch erhoben mit der Behauptung, er habe gelegentlich einer Autotour nach Barntrup einen langjährigen Kunden seiner Firma nur begrüßen wollen. Ein Angebot auf Uhren habe er nicht gemacht. In der heutigen Verhandlung wurde festgestellt, daß der Angeklagte keinen Einspruch gegen den Strafbescheid erhoben hatte, sondern lediglich nur eine Ermäßigung der von der Polizeiverwaltung Barntrup festgesetzten Strafe erwirken wollte. Das Gericht erklärte die Sache daher für erledigt.

Der Tischler Simon H. aus Almena hatte einen Strafbefehl über 25 RM. erhalten, weil er für die Zeit vom 10. 9. 1926 bis 11. 12. 1926 Erwerbslosenunterstützung bezogen haben sollte, obwohl er diese Zeit lohnbringende Beschäftigung gehabt hätte. Der Tischlermeister Fr. B. aus Almena hatte ebenfalls einen Strafbefehl über 15 RM. erhalten, weil er dem Angeklagten H. wissentlich eine falsche Bescheinigung ausgestellt haben sollte. Beide Angeklagten hatten gegen die Strafbefehle Einspruch erhoben. Das Gericht sprach die Angeklagten in der heutigen Verhandlung frei.

Standesamtliche Nachrichten

Lemgo. Geburten: 19 (5 männl., 14 weibl.); Eheschließungen: 10; Sterbefälle: Pflegling Heinz Heerdt, 4 Jahre 9 Monate alt; Gerhard Brandt, 3 Tage alt; Ziegler Wilhelm Heuwinkel, 57 Jahre 2 Monate alt; Frau Anna Gisse, geb. Runge, genannt Fock, 66 Jahre 4 Monate alt; Frl. Mathilde Müller aus Büllinghausen, fast 60 Jahre alt; Arbeiter Wilhelm Tünker, 68 Jahre 4 Monate alt; Knabe Brand, 16 Stunden alt.

Alverdissen. Geburten und Eheschließungen: —; Sterbefälle: Schneider August Böte in Lüerdissen, 76 Jahre alt.

Hochschulnachrichten. Der Oberregierungsbaurat Adolf Frevert ist zum ordentlichen Professor an der Berliner Technischen Hochschule ernannt worden.

Besucht das deutsche Nordseebad Borkum

Sportwoche vom 8. bis 14. August. Prospekte durch die Badedirektion und Reisebüros (5726)

Fünfzig Jahre Bayreuth

Von Siegfried Wagner.

Am 13. Juli beginnen in Bayreuth die Richard-Wagner-Festspiele, die in diesem Jahre unter dem Zeichen „Fünfzig Jahre Bayreuth" stehen. — Siegfried Wagner, der Sohn Richard Wagners, teilt der Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung die folgenden Ausführungen zur Verfügung:

„Im August des Jahres 1876 erschlossen sich auf dem lieblichen Hügel bei Bayreuth zum ersten Male die Pforten des Festspielhauses, welches mein Vater als die Stätte der Aufführung seines gewaltigen vierteiligen Bühnenwerkes: „Der Ring des Nibelungen" geschaffen hatte, alle Schwierigkeiten überwindend. König Ludwig II. von Bayern hatte ihm in begeisterter Hingabe diese Tat ermöglichen helfen; die Vertretung der Stadt Bayreuth war mit weitschauendem Verständnis dem Gedanken entgegengekommen, und so begannen die Bayreuther Festspiele, welche nun ein halbes Jahrhundert hindurch bestehen und Unzähligen eine Quelle nicht nur des herrlichsten Genießens, sondern zugleich der höchsten und edelsten seelischen Erhebung und Bereicherung geworden sind.

Nachdem 1876 der „Ring" dreimal aufgeführt worden war, konnten die Festspiele wegen erneuter Hindernisse erst im Jahre 1882 mit der Aufführung des Bühnenweihfestspieles „Parsifal" fortgesetzt werden, welches 1883 und 1884 wiederholt wurde. Die Festspielzeit von 1883 sollte mein Vater nicht mehr erleben. Aber sein Lebenswerk wurde in seinem Sinne ausgestaltet und fortgeführt. — 1886 erschien zum ersten Male ein weiteres Werk im Festspielhause „Tristan und Isolde", und allmählich folgten die übrigen, 1888 und 1889 „Die Meistersinger von Nürnberg", 1891 u. 1892 „Tannhäuser", 1894 „Lohengrin", und 1896 wurde nach 20 Jahren der „Ring" wieder aufgenommen, welcher seitdem stets auf dem Spielplan blieb, zusammen mit „Parsifal" und je einem der anderen Werke. 1901 und 1902 kam hierzu noch der „Fliegende Holländer", dieser nach der ursprünglichen Absicht seines Schöpfers in einem Akte ohne Unterbrechung.

Als der „Fliegende Holländer" im Sommer 1914 wieder auf dem Spielplan stand, mußten die Festspiele wegen Ausbruchs des Weltkrieges nach 8 Aufführungen abgebrochen werden, und volle 10 Jahre lang stand das Festspielhaus geschlossen, bis im Jahre 1924 die Festspiele wieder zum Leben erweckt wurden, unter treuer Zusammenarbeit der Künstler und der alten sowie neuen Freunde, mit glänzendem künstlerischem und äußerem Erfolge. Es wurden wieder der „Ring", „Meistersinger" und „Parsifal" aufgeführt und 1926 wiederholt.

Die Öffentlichkeit war erstaunt, daß das Jubiläumsjahr 1926, als die 50 Jahre des Bestehens vollendet waren, ohne Festspiele verlief. Aber dieses Jahr mußte freibleiben zu den unerläßlich nötigen Vorarbeiten und Studien für den nächsten Festspielsommer. In Bayreuth wird die gründliche ernste Arbeit dem Feiern von Festen vorangestellt, eben um dadurch richtige „Festspiele" in möglichster Vollendung erzielen zu können. Man verwertet dort alle Errungenschaften der fortschreitenden Bühnentechnik, aber es wird festgehalten an dem, was man als meines Vaters Willen und Bestimmung für die Wiedergabe seiner Werke kennt.

Nun lädt also der heurige Sommer (vom 19. Juli bis 20. August 1927) wieder ein zur Wallfahrt nach der Festspielstadt. Neben dem „Ring" und „Parsifal" wird nach 21jähriger Pause „Tristan und Isolde" aufgeführt werden. Nicht in der hastigen, lärmvollen Unruhe und Zerstreuung einer Großstadt wollte Richard Wagner seine Festspiele veranstalten, sondern geschieden davon, frei von dem gewöhnlichen Theaterbetrieb, in gesammelter Stille, damit die Hörer sich einzig dem Kunstwerk hingeben, es voll in sich aufnehmen und erleben mögen, und in den Pausen und an den freien Zwischentagen Aussparnung und frohes Rasten in der Natur finden. Die einstige Markgrafen-Residenz Bayreuth, welche sich in der inneren alten Stadt diesen Charakter noch vielfach bewahrt hat, bietet einen traulich-anheimelnden Aufenthalt mit manchen historisch denkwürdigen Stätten und einer wunderschönen landschaftlichen Umgebung.

In der Stadt wird eine neue bedeutende Sehenswürdigkeit großes Interesse erregen: der von Helene Wallem gegründete „Biographische Richard-Wagner-Saal" im Seitenflügel des Neuen Schlosses, ein Museum, welches in lebendig fesselnder Weise an der Hand von Schriften, Bildern, Erinnerungen aller Art das Leben des Meisters in chronologischer Folge zur Anschauung bringt. Daran schließt sich das „Glasenapp-Gedenkzimmer", das aus Riga nach Bayreuth gerettete Arbeitszimmer des verstorbenen berühmten Wagner-Biographen Carl Friedrich Glasenapp, mit dessen großer Bibliothek und sonstigen wertvollen Einrichtungs- und Gebrauchsgegenständen.

Im Garten von Wahnfried ruht mein Vater und im Bayreuther Friedhof mein Großvater Franz Liszt.

Das 50jährige Jubiläum der Bayreuther Bühnenfestspiele wird in diesem Jahre mit Aufführungen der Opern „Tristan und Isolde", „Parsifal" und „Der Ring des Nibelungen" gefeiert werden. Die Festspiele beginnen am 19. Juli mit einer Aufführung von „Tristan und Isolde". Für diese Aufführung sowie für die am folgenden Tage stattfindende „Parsifal"-Aufführung sind alle Plätze bereits vergeben. Wiederholungen dieser beiden Opern finden statt am 23. Juli, 7., 11. und 19. August: „Tristan und Isolde" und am 29., 31. Juli, 3., 10. und 20. August: „Parsifal". Für die 4 Opern des „Ring" sind drei Aufführungen vorgesehen. 1. Aufführung: 22. Juli „Rheingold", 23. Juli „Die Walküre", 24. Juli „Siegfried", 26. Juli „Götterdämmerung". Die zweite Aufführung folgt am 1., 2., 3. und 5. August und die dritte am 13., 14., 15. und 17. August. Die Preise der Eintrittskarten, die von der Verwaltung der Bühnenfestspiele (Telegrammadresse: Festspiele Bayreuth) zu beziehen sind, betragen für den Platz und Abend 30.— RM. Die Orchesterleitung liegt in den Händen von Dr. Carl Menk, Franz v. Hoesslin, Karl Elmendorff und Siegfried Wagner. Die Festspielleitung versendet ein Verzeichnis mit den Namen aller Mitwirkenden von der Orchesterleitung, Regie, Solisten usw. bis zu den Chor- und Orchestermitgliedern. Erste Kräfte aus ganz Deutschland, aus den nordischen Ländern und auch aus Oesterreich sind demnach als Mitwirkende gewonnen.



Das **Forsthaus Siekholz** mit Stallung, u. Wunsch auch 5—6 Morg. Land, ist zum 1. Okt. 1927 zu vermieten. Schriftliche Gebote sind bis 6. Aug. 1

Unser **Saison-Ausverkauf** heute, am 15. Juli beginnend,

ist diesmal ein **Ereignis.** Bevor Sie kaufen, überzeugen Sie sich von unserer großen **Auswahl** in allen Abteilungen, von unseren **billigen Preisen** und unseren vorzüglichen **Qualitäten,** nur darauf kommt es an.

Beachten Sie unsere Schaufenster wie Ausstellungsräume im Rosental.

Auf alle nicht zum Ausverkauf gestellten Artikel werden während des Ausverkaufs 10% in bar an der Kasse vergütet

Seidenhaus Koopmann (Franz Müller) Detmold

Lange Straße 77 — Lange Straße 77

Schützenfest Heidenoldendorf

17., 30., 31. Juli 1927

Festfolge für Sonntag, den 17. Juli:

Mittags 1 Uhr: Beginn auf dem Sportplatz. Abholung der Fahnen. Ab 2 Uhr in der Plantage

Königsschießen
Preisschießen

(Nur Geldpreise — Erster Preis 50 Reichsmark)

Vereins-Wettschießen

um den Pokal von Heidenoldendorf

Während des Schießens:

Konzert

Nach Beendigung des Schießens Proklamierung des Königs, anschließend

Festball

in allen drei Lokalen des Ortes

Die Musik wird ausgeführt von den vereinigten ehemaligen Militärmusikern Paderborn unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Otto Schröder.

Erweiterter Straßenbahnverkehr (¼-stündlich)

Letzter Wagen nicht vor 11.30 Uhr abends.

Es ladet ergebenst ein

Der Festausschuß. — Das Offizierkorps.

Diestelbruch

Am 16. und 17. Juli:

30jähriges Bestehen verbunden mit 25jähriger Wiederkehr der Fahnenweihe des Männer-Gesangvereins „Concordia"

Sonnabend, den 16. Juli, abends 7½ Uhr:

Kommers in den Festzelten

unter Mitwirkung des Doppelquartetts der Detmolder Liedertafel, der Quartettvereinigung Diestelbruch, des Männergesangvereins Bahlhausen und eines 18 Mann starken Orchesters.

Sonntag, den 17. Juli:

12—1 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine, anschließend Festakt u. Rundmarsch durchs Dorf. Ab 3 Uhr: Konzert a. d. Festplatze. Ab 6 Uhr:

Tanz in beiden Festzelten

Es ladet freundlichst ein — Der Festausschuß.

Landwirtschaftliche Rentenbankkredite!

Landwirte, welche aus den neuesten Krediten Hypotheken-Darlehen zu erhalten wünschen (innerhalb von 40 vom Hundert des berichtigten Wehrbeitragswertes) werden ersucht,

bis zum 15. Juli 1927, mittags

Anträge bei uns zu stellen.

Neuester Grundbuchauszug und Bescheinigung über berichtigten Wehrbeitragswert möglichst mitbringen.

Detmold, den 12. Juli 1927.

Lippische Landesbank
Staatliche Kreditanstalt

Bau- und versicherungstechnisches Büro.

Den geehrten Bewohnern von Lippe zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage ein Bau- und versicherungstechnisches Büro eröffnet habe. Auf Grund langjähriger Privat- und Behördenpraxis bin ich in der Lage, jeder gewünschten Anforderung gerecht zu werden.

Ich empfehle mich zu äußerst billigen Preisen zur Anfertigung von

Zeichnungen, Kostenanschlägen, Taxaten, Gutachten, Bauüberwachung usw.

Bearbeitung sämtlicher Versicherungsarten wie: Gebäude-, Mobiliar-, Einbruch-, Unfall-, Haftpflicht-, Autokasko-Versicherung.

Vermittlung von Hypotheken, An- und Verkauf von Grundbesitz aller Art.

Ich bitte um gütigen Zuspruch. Besuche kostenlos. (9243

G. Dickmann, Detmold, Wiesenstr. 10.

Für die Einmachezeit

empfehlen wir

Das Einmachen und Trocknen von Obst und Gemüse

Mk. —.50

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold.

Brauerei Strate

Detmold,

die Braustätte edelster Biere.

(7411.6)

Luftmangel Atemnot Asthma

sagt man dazu, habe ich 76jähriger an mir bestätigt. Zahlen Sie mir 3 Mk. ein, dann schicke ich Ihnen meine Broschüre und für einpfiertel Jahr ausreichend das Mittel „Aglaja" Versüngungskur.

Aug. Spitz-Flemming's Verlags-Buchhdlg. Berlin SW 61. (8857

Zu sofort ein zuverlässiger

Installations-Monteur

gesucht. (9360

Westerital-Installations-G. m. b. H., Detmold

Verheirateter

Schweizer

f. Rindvieh u. Schweine zum 15. 8. oder 1. 9. gesucht. (9358

Brunsiek
Friedrichsfeld b. Dörentrup i. Lippe

Suche für mein Kohlenlager einen zuverlässigen, ehrlichen

Knecht

L. Hörling
Bad Pyrmont
Bahnhofstraße 28

Auf ein Gut im Amte Schötmar wird zum 1. Sept. oder etw. früher ein

jung. Mädchen

am liebsten vom Lande, z. Erlernung d. Haushalts ohne gegenst. Vergütung gesucht. Familienanschluß. Persönl. Vorstellung erwünscht.

Schriftl. Anfr. unter Nr. 9306 an die Geschäftsst. der Landeszeitung erb.

Zu mögl. sofortigem Eintritt suche ich ein fleißiges

Mädchen

als Stütze. (9309

Frau Bergmann
Möbelfabrik, Humfeld

Da mein Mädchen heiratet, suche ich per 1. August ein selbständiges, ehrliches

Mädchen

welch. auch kochen kann, bei hohem Lohn.

Frau Buksbaum
Bielefeld, Düppelstr. 18

Junges Mädchen

gesucht f. leichte Hausarbeit, von ¼4 bis ½8 Uhr abends gegen gute Bezahlung. (9343

H. Niemeyer
Paulinenstraße

Jg. Mädchen

20 J., sucht leichte Stellung. Gute Behandlung Bedingung, Lohn nicht Hauptsache. Schr. Ang. unter Nr. 9323 an die Geschäftsst. d. Ltg. erb.

Suche zu gleich oder später tüchtiges

Mädchen

für Haus u. Landwirtschaft bei hohem Lohn und guter Behandlung.

L. Sprengel
Ostbarthausen Nr. 2
Kreis Halle i. Westf.

Suche zum 1. 8. für kleinere Landwirtschaft und Milchfahren einen 16—17jähr., zuverlässig.

Jungen

Gute Behandlung wird zugesichert. Angebote sind zu richten an (9335

Sahrmann, Jöllenbeck bei Bielefeld, Telef. 17

Kraftwagen-Führer

f. schweren Benzwagen für sofort oder später gesucht. Referenzen u. Zeugnisse an (9357

F. P. Hörnig
Lippischer Hof
Lage i. Lippe

50% Provision erhält jeder, der den Verkauf meiner **Alum.-Tür- und -Wagenschilder** übernimmt (9345

Otto Siebrecht, Barmen.

Arbeiterinnen
und jugendliche
Arbeiter

gesucht. (9367

Eisenindustrie Remmighausen.

Suche zum 1. 8. einen ledigen (9362

Schweizer

zu 40 Stück Rindvieh.

A. Ficker, Brüntrup
bei Herrentrup

---

20 tüchtige
Maurer

für eine große Kokerei-Neuanlage stellen sofort ein (9351

Siecker & Roggel
Baugeschäft
Gelsenkirchen-Rotthausen
Unterkunftsmöglichkeit vorhanden

Großer Sonderverkauf

Beachten Sie bitte meine Schaufenster

Durch Großeinkauf billige Preise!

Brotkrommeln, lackiert	2.75 1.00
Einkochtöpfe, emailliert	1.50
Eimer, emailliert, 28 cm	von 1.25 an
Aufwaschschüsseln, mit 2 Griffen, weiß, 36 cm	1.75
Kehrschaufeln, weiß emailliert	65 Pfg.
Nachtgeschirr, weiß emailliert, 21 cm	1.00
Stieltöpfe, weiß emailliert 14 cm	75 Pfg.
16 cm	1.00
18 cm	1.25
Wasserkrüge, weiß emailliert	2.00
Brotkörbe, lackiert und emailliert	1.00
Ia feuerverzinkte Badewannen	von 13.00 an
Ia feuerverzinkte Wannen 50 cm	2.10
60 cm	2.70
70 cm	3.00
75 cm	4.25
Eimer, verzinkt, 28 cm	90 Pfg.
Wandkaffeemühlen mit Ia geschm. Mahlwerk	4.00

Ein Posten Einmachgläser mit Gummiring

solange der Vorrat reicht — ½ Ltr. 25 Pfg. — ¾ Ltr. 30 Pfg. — 2 Ltr. 50 Pfg.

Epa (Einheitspreisabteilung)
0.25, 0.50, 1.00, 2.00, 3.00, 4.00, 6.00 usw.

Wilhelm Sonntag
früher Sonntag & Dos
Detmold, Markt

Vereinigte Lichtspiele

Modernes Lichtspielhaus	Kammer-Lichtspiele	Zentraltheater-Lichtspiele
LangeStr.74 Detmold Fernr. 519	Bad Salzuflen Lange Straße 68 Fernruf 394	Bergstr. 7 Lage Bergstr. 7

Spielplan ab Freitag bis einschließl. Montag:

Das große Sonderprogramm
bietet in seiner Reichhaltigkeit eine bisher noch nie gebotene Sensation:

I.

Onkel Bräsig
6 spannende Akte
nach dem berühmten Roman
„Ut mine Stromtid"
unseres deutschen Meistererzählers
Fritz Reuter

II.

Die große Sensation
Der weiße Panther
Ein erotischer, spannender Abenteuer-Film in 5 Akten

III.

Die große Lustspiel-Groteske
Fatty, der Hühnerdieb
in 3 humorvollen Akten

IV.

Die neue aktuelle
Deulig-Auslandswochenschau

Anfangszeiten:
Wochentags: 4.15 6.15 8.15 Uhr
Sonntags: 3.15 5.45 8.15 Uhr
Jugendliche haben Zutritt!

Das neue Revue-Programm
Mae Murray — John Gilbert
in dem hellen Großfilm
Die lustige Witwe

Nach der gleichnamigen Operette von Franz Lehars.

Ein großer Revue- und Ausstattungsfilm in 10 prickelnden Akten

Ein Film, der durch seine leuchtende u. einzigartige Bildtechnik packt u. mitreißt!

Ellen Richter
der beliebte, weltbekannte Filmstar in dem deutschen Ufa-Großfilm
Die tolle Herzogin

Nach dem gleichnamigen Roman von Ernst Klein

In den weiteren Hauptrollen:
Henry Bender, Adolf Klein, Evi Eva u. a.

Hierzu die neue aktuelle
Deulig-Auslandswochenschau

Anfangszeiten:
Wochentags 8 Uhr, Sonntags 3 Uhr, 5½ Uhr, letzte Vorstellung 8 Uhr.

Zwei große Lustspiel-Schlager
wie sie Lage noch nicht gesehen!
Der 3. D. L. S.-Film
Die lachende Grille
Der Liebes- und Herzensroman eines übermütigen Dorfwildfangs
In 7 entzückenden Akten

Übersprudelnd in ihrem unverwüstlichen Temperament — ein unwiderstehlicher Kobold, der alles mitreißt, ist
Lya Mara

Ihr Zusammenspiel mit Harry Liedtke u. Ernst Verebes ergibt ein Trio von Lustspielkanonen, die jedesmal die stürmischste Heiterkeit erwecken.

Kunststück, das selbst Übertreffend
ist
Henny Porten
in ihrem Lustspiel-Schlager
Meine Tante — Deine Tante
Ein überwältigendes Filmwerk in 6 Akten

Ferner die neue aktuelle
Deulig-Auslandswochenschau

Anfangszeiten:
Wochentags: 8½ Kassenöffn.: 7½ Uhr
Sonntags: 3. letzte Vorstellung: 8½ Uhr



Freitag, den 15. Juli:
Tagung des Lipp. Schustерverbandes nachmittags und abends: Platzkonzert

Sonnabend, den 16. Juli.
Tagung des Bundes Deutscher Zimmermeister. Unterbezirk Minden-Ravensberg-Lippe
Tagung des Lippischen Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe, nachm.: Gartenkonzert, abends: Festball im großen Saale des neuen Schützenhauses

Sonntag, den 17. Juli:
Große Landbund-Versammlung
nachmittags 2.30 Uhr: Große Kundgebung, Referate Reichstagsabgeordneter G. R. Treviranus. Konzert der vereinigten Blasorgan. Lemgo, abends: Großes Konzert im Ausstellungspark mit Prachtfeuerwerk

Im kleinen Festzelt findet jeden nachmittag ab 5 Uhr Radiotischkonzert statt Langenberger Sandwich.

Sonderzüge jeden Abend 23.30 Uhr nach Lage mit Anschluß nach Herford, Bielefeld, Minden, Detmold.

Vorkriegs-Geldbesitzer!

1000, 100, 50, 20 Mark

Reichsjustizminister Hergt erkennt unterm 23. 4. 1927 die Einlösung der alten Reichsbanknoten auf Grund der §§ 8, 16, 17 und 18 des Reichsbankgesetzes an.

Aufklärungs-Vortrag

am Sonntag, dem 17. Juli 1927, nachmittags 4 Uhr, im Evangelischen Vereinshaus, Detmold, Wiesenstraße

Es spricht der Gründer des Verbandes
Herr A. Gau, Dortmund

Zur Deckung der Unkosten werden 50 Pfg. Eintritt erhoben. Erscheinen sämtlicher Vorkriegsgeldbesitzer ist unbedingt Pflicht.

Saalöffnung 3 Uhr.

Deutscher Reichsbankgläubiger-Verband Dortmund

Zu Hindenburgs 80. Geburtstag!

In einer seiner letzten Sitzungen hat sich das Reichskabinett auch mit der Feier

des 80. Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg am 2. Oktober d. Js.

beschäftigt. Es ging dabei von der Auffassung aus, daß das deutsche Volk es sich nicht nehmen lassen wird, dem Herrn Reichspräsidenten anläßlich seines Ehrentages erneut seine Anhänglichkeit und Verehrung zu bezeigen. Andererseits ist die Reichsregierung aber überzeugt, im Sinne des Herrn Reichspräsidenten zu handeln, wenn sie von lustspieligen allgemeinen Feiern aus diesem Anlaß Abstand nimmt und den guten Wünschen zu dem Geburtstag eine Form gibt, die dem Ernst der Zeit und der Not unseres Volkes Rechnung trägt.

Um jedem Deutschen daheim und draußen die Möglichkeit zu geben, seiner dankbaren Verehrung für die Person des Herrn Reichspräsidenten Ausdruck zu verleihen, haben die Reichsregierung und die Regierungen der deutschen Länder beschlossen, eine

„Hindenburg-Spende"

zu veranstalten, die dem Herrn Reichspräsidenten an seinem 80. Geburtstage übergeben werden soll. Sie sind gewiß, den Wünschen des Herrn Reichspräsidenten entgegenzukommen, wenn sie ihm vorschlagen werden, die aufgekommenen Mittel in erster Linie dem Personenkreis zugutekommen zu lassen, der ihm besonders nahe steht, nämlich den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen. Neben der Sammlung von Spenden, die in Verbindung mit den großen Spitzenorganisationen des Wirtschaftslebens usw. durchgeführt werden soll, ist die Ausgabe einer

Hindenburg-Briefmarke

in Aussicht genommen. Sie soll weiteren Kreisen die Möglichkeit der Beteiligung an dem Geburtstagsgeschenk für den Reichspräsidenten geben. Der Erlös ist vorzugsweise für schwer notleidende Mittelstandsangehörige, Sozialrentner usw. bestimmt.

Die Geschäftsstelle der Hindenburg-Spende, deren Leitung Ministerialrat Dr. Karstedt übertragen ist, befindet sich Berlin NW. 40, Scharnhorststraße 35 (Fernspr. Amt Norden 2831 ff.)

Spenden werden in Lippe entgegengenommen bei sämtlichen lippischen Banken und Sparkassen, Postanstalten, Fahrkartenschaltern, Stations- u. Güterkassen, Reichsbanknebenstellen usw.

Heilinstitut

Homöopathie, Naturheilverfahren, Elektrotherapie

Hans Bunge
Detmold, Paulinenstraße 37
Nähe der Post

Sprechzeit 9—12, 3—6. Sonntags nur vormittags Behandlung aller Krankheiten und Leiden nach 25jähr. Erfahrungen. Haut-, Harn-, Blasen- und Geschlechtsl., Leber-, Gallenst. u. Nervenl. usw. Entfernung von Warzen u. Mutterflecken. (18670

Billiger als Fleisch

dabei sehr gesund, sind Tomaten, schmackhaft jedoch nur die deutschen und holländischen, nicht die italienischen, letztere nur zu Suppen. Jetzt unter großem Preisabschlag zu haben im Rathausstand bei

Wortmann.

Frauen u. junge Mädchen

für die beginnende Kampagne zum sofortigen Eintritt gesucht. (9228

August Luetgebrune jun.
Konservenfabrik, Ehrentrup bei Lage i. L.

Tüchtiger Beizer und jugendliche Arbeiter

gesucht. (9347

Karl Plaßmann, Möbelfabrik
Lage i. L.

Regelmäßig
Schweinen



Futter- und Heilmittel
SOWA

geben, erhöht die Freßlust, verhindert Knochenweiche u. gibt gesunde, fette Schweine.

Bei vorhandener Knochenweiche gebe man Sowa 2.

In Detmold: Ludw. Danjes, Drogerie; Rob. Heinemann, Nachflg. Inh. Karl Windel; J. Kaul, Lemgoerter-Drogerie; Karl Köhler, Markt-Drogerie; C. Mesch, Drogerie; Fr. Nagel, Drogerie; Otto Plaas, Kronen-Drogerie, Bruchstraße; C. Freitag, Kaufmann. (7520

Suche für meinen Viehbestand, ca. 25 St. Rindvieh, einen zuverlässigen, ledigen, nüchternen Mann als

Viehwärter.

Guter Melker. Vorstellung erwünscht. Lohn nach Vereinbarung.

Angeb. zu richten an
Landwirt Joh. Strube
Berghof b. Dorlar
Kr. Meschede

Tüchtiger, solider

Ofensetzer

der nachweislich Verblendsteine gesetzt hat, für sofort gesucht. Kölner Tarif. Arbeit bis Februar 1928. (9383

Gustav Beege
M.-Gladbach-Rheindahlen, Ziegelei Dahmen.

Suche für sofort einen tüchtigen, zuverlässigen

Brenner

welcher schon in der Eifener Gegend tätig war. (9282

Anton Stolte, Talmstr.
Essen-Borbeck
Schloßstraße 41

---

4 Ziegler
1 Brenner

zu sofort gesucht. Obige müssen durchaus bewandert sein in ihrer Arbeit und wollen sich sofmelden an (9353

Ziegelei Lasbeck
in Havixbeck b. Münster i. Westf.

Suche nach d. Dampfziegelei Mecklenbeck, G. m. b. H., Münster in W., zu sofort oder in acht Tagen

2 Mann

zum Abnehmen u. Abschneiden an d. Presse u.

1 Mann

zum Packensetzen. Lohn 71 Pfg. je Stunde.

Hermann Unverzagt
Ziegelmeister

Zwei tüchtige

Ausfahrer

in Akkordlohn für sof. gesucht. (9348

Homburger Dampfziegelei
H. Lutter
Elsenroth-Bielstein, Rhl.

Suche für sofort

2—3 Mann

für den Lehmberg

2—3 Preßkarrenschieber
1 Packensetzer

Wilhelm Zander
Dampfziegelei
Düsseldorf-Wersten

Ein Phaenomobil
6/12 PS
Eine Cyklonette
5/10 PS
Ein kleiner Opel
Zweisitzer
4/14 PS

spottbillig zu verkaufen, in fahrbereit. Zustande.

Trippler & Co.
Lage i. L.

15, 20, 26, 40 u. 45 mm trockene deutsche

Kiefern-Schnittware

am Lager. Gefl. Nachfragen erbittet (9342

C. Maywog
Heiligenkirchen
Telefon 772 Detmold

Suche wegen Inbetriebnahme des Ofens für sof. einen tüchtigen

Brenner

f. Hoffmannschen Ofen. Es wollen sich nur erstklassige Kräfte melden.

Baumgart & Ridderbusch
Ringofenziegelei
Werden a. d. Ruhr
Ruhrtalstraße 54

Bad Salzuflen-Schötmar

1567 — 1927

360jähriges

Schützenfest

in Bad Salzuflen

am Sonntag, dem 17., Montag, dem 18. und Dienstag, dem 19. Juli auf der Festplatze Obernberg

Festfolge:

Sonnabend, 16. Juli, abends 8½ Uhr: Antreten der Schützen auf dem Marktplatz;

ab 9 Uhr: Zapfenstreich.

Sonntag, 17. Juli, mittags 11½—12½ Uhr: Militär-Konzert auf dem Marktplatz unter persönl. Leitung des Obermusikmeisters Mietusch, Detmold;

1½ Uhr: Antreten der Kompagnien bei den Feldwebeln;

2 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine am „Kaiserhof", Alleestraße; Aufstellung auf dem Marktplatz; Verpflichtung der Schützenoffiziere durch den Magistrat der Stadt Bad Salzuflen.

Festrede.

2½ Uhr: Festmarsch durch die Stadt zum Obernberg;

3—3½ Uhr: Konzert der Militärkapelle (während des Konzerts Preisschießen);

ab 3½ Uhr: Festball (Musik: Feuerwehrkapelle);

Gegen 10 Uhr: Rückmarsch des Bataillons zur Stadt.

Montag, 18. Juli, morgens 5 Uhr: Wecken;

6 Uhr: Antreten der Kompagnien bei den Feldweb.;

6½ Uhr: Antreten des Bataillons a. d. Marktplatz;

7 Uhr: Abmarsch durch die Stadt zum Obernberg;

8 Uhr: Beginn des Königsschießens;

mittags 12 Uhr: Festessen und Proklamierung des neuen Königs;

1 Uhr: Rückmarsch zur Stadt;

2½ Uhr: Königsparade auf dem Marktplatz, anschließend Festmarsch durch die Stadt zum Obernberg;

ab 3½ Uhr: Konzert der Militärkapelle, Beginn des Tanzes (Musik: Feuerwehrkapelle); große Kinderbelustigung; (während des Konzerts Preisschießen).

Dienstag, 19. Juli, nachmittags 2½ Uhr: Antreten des gesamten Bataillons auf dem Marktplatz;

2¾ Uhr: Abmarsch durch die Stadt zum Obernberg, daselbst anschließend Konzert und Ball (Musik: Feuerwehrkapelle).

Auf dem Festplatz großer Vergnügungspark, Berg- und Talbahn, Hippodrom und sonstiges Schau- und Verkaufsbuden.

Pergament-Papier
für Einmachezwecke empfiehlt
Paul Franz
Bad Salzuflen

Kurtheater.
Sonnabend, 16. Juli abends 8 Uhr:
Lustspiel-Neuheit
Papiermühle
von Georg Kaiser

Bad Salzuflen (Theatersaal)
Freitag, den 15. Juli, abends 8 Uhr:
Symphoniekonzert
Solist: Willy Cranen, Hannover (Klavier)
Leitung: Königl. Musikdirektor Reichert.

Die Kurgasten für solche Schwerkriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene, die nicht im Erwerbsleben stehen, werden für den Monat Juli am Sonnabend, dem 16. d. M., vormittags von 9—12,30 Uhr, durch die Kurtaxestelle ausgezahlt.

Bad Salzuflen, den 13. Juli 1927
Der Magistrat.

Ausführung von Fliesenarbeiten
in Wand- und Fußbodenplatten, ferner
sämtliche Baumaterialien
Tonrohre in allen Größen
Waschtisch-Garnituren
in echt Marmor
Granit-Fensterbänke usw.
halte stets am Lager.
August Nolting
Bad Salzuflen, Alleestraße 16
Fernruf 687.

Glashaut
für jede Konditorei, Konfitüren-, Lebensmittelhandlung, Buchhandlung usw. zum Bedecken von Schaufenster-Auslagen
unentbehrlich
Bester Schutz gegen Staub, Insekten, Ausrollen, 5 m lang, 45 cm breit, 3 Reichsmark
P. Franz, Bad Salzuflen

Gebr. Goldbeck
Hochstr. 8 **Bad Salzuflen** Hochstr. 8
empfehlen sich zur Ausführung von
Zentralheizungen aller Systeme
Narag-Classic-Heizung
Trocken-Anlagen · Sanitäre Anlagen
Ingenieur-Besuch kostenlos. Ia. Referenzen
Fernsprecher Bad Salzuflen Nr. 723
Fernsprecher Herford Nr. 469

Nicht zuviel gesagt!



Ab 15. Juli

Herren-Anzüge
früher 30—36 Mark
jetzt 18.- 19.75 29.75
früher 55—85 Mark
jetzt 39.- 49.- 59.-

Herren-Sport-Anzüge
mit langer od. Breeches-Hose
früher von 45—65 Mk.
jetzt 25.- 35.- 45.-
früher von 70—90 Mk.
jetzt 50.- 60.- 70.-

Herren-Sommer- u. Winter-Mäntel
jetzt 27.- 37.- 47.- 57.- 67.-

Herren-Tussor- u. Lüster-Saccos

Tussor
jetzt 3.50 5.50 6.50 7.50 8.50 9.50

Lüster
jetzt 4.90 6.25 7.50 8.50 9.50 10.50

Herren-Loden-Mäntel
imprägniert
jetzt 13.- 19.- 27.- 33.- 37.-

Herren-Gummi-Mäntel
12.- 22.- 26.- 29.- 32.-

Herren-Windjacken
6.- 9.50 12.-

Knaben-Bekleidung

Spiel-Anzüge Gr. 0 2.75 1.75		0.95
Kadett-Blusen blau-weiß gestreift Gr. 0 4.95 3.95		2.75
Kadett-Anzüge blau-weiß gestreift Gr. 0 6.75 5.50		3.95
Weiße Satin-Blusen Größe 0		4.75
Weiß. Satin-Anzüge Größe 0		6.25
Satin-Knab.-Hosen blau, Größe 0		1.50
Knaben-Hemden Größe 0		1.75

Knaben-Mäntel
von 5.- an

Saison Ausverkauf

Das ist der alle unsere Kunden frappierende Vorteil unseres
SAISON-AUSVERKAUFS:
unsere bewährten Qualitäten zu solchen niedrigen wirklichen Ausverkaufspreisen!
Wenn Sie noch dabei sein wollen, beeilen Sie sich bitte.

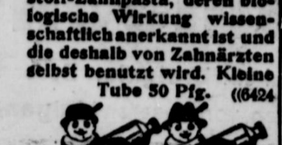
Auf alle nicht sichtbar herabgesetzten Waren, auch auf Markenartikel, gewähre ich einen Nachlaß von ca. **10%**

Erich **Lauenstein**
Größtes Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung

Detmold, Bruchstraße 14

Entgegen anderen Gerüchten befinden sich meine Geschäftsräume **nur noch Bruchstraße 14**

Erst beim Zahnarzt
fallen Ihnen Ihre Sünden ein. Sie geloben sich Besserung. Nehmen Sie nun aber gleich das richtige Mittel. Nehmen Sie Biox-Ultra, die Sauerstoff-Zahnpasta, deren biologische Wirkung wissenschaftlich anerkannt ist und die deshalb von Zahnärzten selbst benutzt wird. Kleine Tube 50 Pfg. (6424





Biox
DIE SAUERSTOFF-ZAHNPASTA
BIOX-ULTRA-STARK SCHÄUMEND

Bielefelder Wäschehaus!
Mein
Saison-Ausverkauf
beginnt am heutigen Tage (9334
Helene Grupe
Bruchstr. 36 Telef. 33 Bruchstr. 38

Landestheater
Freitag, den 15. Juli abends 7.45 Uhr
Lustspiel-Neuheit!
Papiermühle
von Georg Kaiser.
Sonntag, den 17. Juli abends 7.45 Uhr:
Der Garten Eden
Sommerpreise: 0.25 bis 2.25 Mk.

Großer Ball
findet am Sonntag, dem 17. Juli d. J. statt.
Herzog, Bielefeld

Schützenfest Heidenoldendorf
17., 30., 31. Juli 1927.
8347

Piepers kleine Würstchen und ff. Aufschnitt
in bekannter Güte!
(2501)



Reit- und Fahrturnier Bad Meinberg
am **Sonntag, dem 24. Juli 1927**
nachmittags 2 Uhr
Prinz-Friedrich-Sigismund-Erinnerungspreis
Große Vielseitigkeitsprüfung, Jagdspringen
Wagenpferde-Konkurrenzen, Quadrille
Abends: Große Parkbeleuchtung
Landesverband Lippischer Reitervereine
Detmold, Handelshof

Bad Meinberg
Park-Café (5980
Inh.: E. Schäfermeier
Täglich 3 Konzerte des Kurorchesters

Autofahrten
jed. Art, zu jed. Zeit, bei billigster Berechnung
Wilh. Middeke 4919
Tel. 654 Detmold, Meiersfelder Str. 9

Lage Anzeigen-Annahme: Hohenhorster Straße Nr. 22 Fernruf 349
Familien-Drucksachen schnellstens

Alexander Kempe
Bielefeld, Obernstr. 8.
Sportjacken, Strickkleider, Jumper Westen.

Statt Karten.
Karl Klusmeier
Anne Klusmeier
geb. Steinmeyer
Vermählte
Horn i. L. Lieme i. L.
15. Juli 1927.

Nachruf
Heute, am 14. Juli 1927, entschlief nach kurzem Krankenlager unser Mitarbeiter Werkmeister
Heinrich Davids
Sein ehrenwertes Wesen und seine Pflichttreue, welche er während seiner kurzen Mitarbeit uns erwies, wird ihm ein dauerndes Andenken bewahren.
Er ruhe in Frieden.
Rudolf Bohle & Co.
Filiale Detmold

Für die so überaus zahlreiche, warme Teilnahme beim Heimgange meiner innigst geliebten Tochter
Margerete von Leszczynski
sage ich nur hierdurch meinen innigsten Dank.
Agnes von Leszczynski
geb. Freiin von Leutsch
Detmold, Benekenstr. 2.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
Familie H. Bierks.
Hiddesen 189, den 14. Juli 1927.

Grauer **Schäferhund**
auf den Namen „Treu" hörend, am Sonntag **entlaufen.**
Vor Ankauf wird gewarnt. (9370
Stecher, Klüt 69.

Drucksachen aller Art
Meyersche Hofbuchdruckerei.

Hanomag-Limousine
in jeder Beziehung neuwertig, wegen Anschaffung eines großen Wagens billig zu verkaufen.
Schriftl. Angeb. erbeten unter Nr. 9378 an die Geschst. d. Lpsztg.

Fahrräder
Zubehörteile
beste Fabrikate allerbilligste Preise, günstige Zahlungsbedingungen, Reparaturen prompt und preiswert.
C. Thomas
Detmold, Exterstraße 9. 2978

Inserieren bringt Gewinn

Bei jeder Gelegenheit sollten Sie daran denken daß selbst die kleinst. Anzeige in der Lippischen Landes-Ztg. die stärkste Beachtung findet.

Auskunftei
vergibt
Geschäftsstelle
Off. erb. unt. Nr. 2592 an d. Annonc.-Exped. Moritz Fay Nachf., Nürnberg



Mk. 2.50 pr. Woche
für ein
BOLBROS FAHRRAD
mit mehrj. Garantie
Rud. Bohle & Co.
Kom.-Ges.
Filiale Detmold, Paulinenstr. 32.
Eigene Reparatur-Werkstatt. (9049

Wir kaufen Nutzholz, Menschenkenntnis u. a. med. Bücher
Krüger & Co.,
Leipzig 9. (7689

Nußbaumbett
(evtl. auch 2), pol., mit Roßhaarmatratze, desgl. Nachttisch mit Marmorplatte, Stutzuhr (Goldbronze) mod. Ölgemälde (Prof. v. Bongé †).
Ausk. unt. Nr. 9359 i. d. Geschst. d. Lpsztg.

3000.- RM.
sof. gegen hyp. Sicherheit zu vergeben.
Schr. Ang. u. Nr. 7662 an die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Hühneraugen
u. eingewachsene Nägel entfernt gründlich und schmerzlos (5841
Herm. Lindau
Detmold, Krummestr. 6
Fernruf 1006.

Buchbinderei
Bilder- (6337
Einrahmungen
Willy Bünermann
Papier- u. Schreibwarenhandlg
Detmold, Krumme Str. 5.

Klein-Auto
Dreisitzer, 5/15, billig zu verk. od. geg. schweres Motorrad einzut.
Schr. Ang. u. Nr. 7661 an die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Freibank
a. d. Städt. Schlachthofe.
Sonnabend, 16. d. M. morgens v. 7½—9 Uhr:
Verkauf von Rindfleisch
Die Schlachthofverwalt.

Verreist
vom 15. Juli bis 1. August
Wilh. Schmidle
Dentist.

Der Verkauf des Sonnabend früh eintreffenden Waggons
Blumenkohl
beginnt 9 Uhr in meinen Rathausständen zu äußerst niedrigen Preisen ebenso ein großer Posten hochprima Zitronen, Dtz. 1 M. 1 Waggon holl. Mäuschart. kommt ebenfalls Sonnabend z. Verkauf zu sehr günstigen Preisen. 1 Waggon Kirschen. (9269
Wortmann, Fernr. 280
Versand prompt.

Holzkohlen
für Bügeleisen
Bügeleisen
aller Art empf. billigst
Frdr. Meier, Lage i. L.
Eisenwaren. Fernspr. 1

Spezialgeschäft für moderne Bildereinrahmungen
E. Hammann
Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Papierhandlung
Bruchstr. 40. Tel. 384.
Ständige Kunstausstellung
Besichtigung ohne Kaufzwang!
(7534)

Für die Reisezeit
Führer

Allgäu	3.—
D. bayr. Hochland	4.—
Berlin	1.50
Engadin	2.—
Harz	2.75
Lüneburger Heide	2.25
München	1.50
Nordseebäder	2.—
Ostseeküste	3.50
Der Rhein	2.—
Sauerland	2.—
Schwarzwald	5.—

Nicht vorrätige Führer werden schnellstens besorgt.
Bücherstube d. Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold



Die Reise zu uns lohnt sich. — Ueber **4000** Stück

Damen- und Kinder-Konfektion gewaltig herabgesetzt!

50 ₰	2.90	6.90	9.75	19.75	29.75	49.80
Kinder-Kleider Blusen	Kleider	Damen-Mäntel	Damen-Mäntel	Mäntel	Mäntel	Dam.-Modelle enorm billig
1.50	Blusen	Regen-Mäntel	Regen-Mäntel	Regen-Mäntel reine Wolle	Regen-Mäntel reine Wolle	Jacken-Kleider
Pullover	Jumper	Damen-Kleider	Kleider	Foulardkleider Kunstseide größte Weiten	Frauen-Mäntel	Seiden-Kleider
Kleider	Morgenröcke	Morgen-Röcke	Morgenröcke	Kleider	Jacken-Kleider	Woll-Kleider
Blusen	Kinder-Kleider	Kleiderröcke	Kleiderröcke	Seiden-Kleider	Kleider	Abend-Kleider
Kinder-Kleider	Pullover	Blusen	Blusen	Morgenröcke	Seiden-Kleider	
	Woll-Westen	Windjacken	Westen	Blusen	Woll-Kleider	
		Kinder-Kleider	Pullover	Kinder-Kleider	Gummimäntel	
		Kinder-Mäntel	Kinder-Kleider	Kinder-Mäntel		
			Kinder-Mäntel			

Unsere elegante Modell-Konfektion — rücksichtslos ermäßigt!

Damen-Strümpfe 58 ₰
Kunstseide, mit Doppelsohle u. Hochferse
1.45 95 ₰

Wasch-Kunstseide 75 ₰
in vielen Mustern und Farben
1.45 95 ₰

Woll-Musseline 1.45
reine Wolle, hell und dunkelgrundige Blumenmuster 2.95 1.95

Damen-Jacken
riesig billig
Serie I 6.00 Serie II 9.75 Serie III 12.75

Friedmann
Bielefeld

Damen-Pullover
besonders billig
Serie I 1.50 Serie II 2.00 Serie III 5.00

Lipperland

Die Aufgaben der Verwaltung

Bei dem Festakt anläßlich der 550-Jahrfeier der Stadt Barntrup sprach Herr Oberregierungsrat Heise der Stadtgemeinde die herzlichsten Glückwünsche der Lippischen Regierung aus und führte im Anschluß daran folgendes aus: Die Verwaltung steht immer in einem gewissen Abstand zur Bevölkerung. Wir brauchen einen Verwaltungsgeist, der mit der Bevölkerung engste Fühlung hat. Was fordern Sie von einer Verwaltung? Vor allem wohl Einordnung gegenüber dem Ganzen, Gerechtigkeit, wahre Menschenliebe. Diese drei Dinge möchte ich als die stärksten herausheben und möchte den ganz besonderen Ton auf die Gerechtigkeit, auf das Fühlen mit unseren Volksgenossen, legen. Wenn ich hierauf den besonderen Ton lege, so befinde ich mich in einer sehr guten Gemeinschaft mit einem Mann, der vor vielen Jahren das Szepter in Weimar als Staatsminister führte. Goethe schrieb an den Kanzler von Müller: „Ich wirke nun schon 50 Jahre im öffentlichen Leben nach meiner Weise, als Mensch, nicht kanzleimäßig, nicht so direkt. Ich möchte jeden Untergebenen frei im gegebenen Kreise sich bewegen lassen, damit er auch fühle, daß er ein Mensch sei. Es kommt alles darauf an, welchen Geist wir dem öffentlichen Leben einhauchen". In diesen wenigen Worten liegt die ganze Kunst und der ganze Erfolg der Verwaltung beschlossen. Ist die Verwaltung erfüllt von dem Willen zu gegenseitiger Hilfe, erfüllt von dieser wahren Menschenliebe, dann wird es aufwärts gehen, dann wird sie ihren Platz ausfüllen, ihren Zweck erreichen in unserem öffentlichen gemeinsamen Leben, dann arbeitet sie mit an der großen Volksgemeinschaft, die wir nötig haben und von der wir wünschen wollen, daß die Beamten auch als solche sich fühlen und als solche gelten, und nichts besseres können wir tun an dem heutigen Tag, als zu geloben, zu arbeiten an diesem hohen Ziel der Volksgemeinschaft. Dann feiern wir Ihr Fest in bester und würdigster Weise!

Am Sonntag nach Lemgo!

Aufmarsch des Lippischen Landbundes. — E. A. Trevisanus, M. d. R., spricht. — Wiederholung des historischen Festzuges. — Letzter Ausstellungstag. Konzerte und Brillantfeuerwerk.

Nach dem überaus glänzenden Verlauf der Kundgebungen des Westfälisch-Lippischen Handwerkerbundes und dem starken Besuch der sehenswerten Handwerker-Ausstellung in der alten Hansestadt Lemgo nahmen im Laufe dieser Woche die Tagungen der verschiedensten Handwerks- und Gewerbegruppen den denkbar schönsten Verlauf. Langsam neigen die ereignisreichen Tage in Lemgo dem Ende zu. Wie immer bei derartigen bedeutsamen Veranstaltungen, betrachtet man den letzten Tag als Höhepunkt. So auch hier. Das lippische Landvolk, vereinigt im Landbund, ruft zum Aufmarsch. Am kommenden Sonntag soll sich zeigen, daß Handwerk, Gewerbe und Landwirtschaft zusammengehören, daß fester Zusammenschluß nur allein im Stande ist, die gemeinsamen Lasten der schweren Zeit zu tragen.

Die Parole heißt am Sonntag: Nach Lemgo!

Um 1.30 Uhr mittags wird der am letzten Sonntag mit größtem Beifall aufgenommene historische Festzug wiederholt und durch die Teilnahme der lippischen Reitervereine noch an Bedeutung gewinnen. Im Anschluß daran wird unser lippischer Reichstagsabgeordneter, E. A. Trevisanus, im großen Schützenhaussaal sprechen und mit der ihm eigenen Kenntnis der augenblicklichen innen- und außenpolitischen Lage zweifellos hochinteressante Ausführungen bringen. Bei dem zu erwartenden Andrang wird der Raum bei weitem nicht ausreichen. Aus diesem Grunde werden 6 Lautsprecher aufgestellt, wodurch auch diejenigen Besucher des Ausstellungsgeländes die Rede hören, die beispielsweise draußen vor der Schützenhalle ihre Plätze eingenommen haben.

Ab 4 Uhr sorgt beste konzertliche Unterhaltung für Abwechslung. Außerdem ist reichlich Gelegenheit gegeben, die sehr sehenswerte Handwerker-Ausstellung am letzten Tage zu besichtigen. Ein großes Festkonzert am Abend wird durch ein Brillant-Höhenfeuerwerk beschlossen. Um weitestes Kreise die Teilnahme zu ermöglichen, sind wieder Sonderzüge der Reichsbahn eingelegt. Gegen 11,30 Uhr bzw. 11,40 Uhr abends fahren die Züge in Richtung Barntrup, Lage, Detmold, Salzuflen, Bielefeld. Außerdem stehen genügend Postautos für den lippischen Norden bereit. Am Sonntag muß sich zeigen, daß die große Oeffentlichkeit, besonders auch das Landvolk, dem Handwerk und Gewerbe Interesse entgegenbringt. Die gastliche und festlich geschmückte, alte Hansestadt ruft allen entgegen: Herzlich willkommen am Sonntag in Lemgo!

Die Landbundkundgebung in Lemgo

Vom Lippischen Landbund wird uns geschrieben:

Im „Nachrichtenblatt des Lippischen Landbundes" wurde schon darauf hingewiesen, daß die Kundgebung in Lemgo am kommenden Sonntag nicht in gewohnter Weise im Rödingschen Saale stattfinden kann, weil derselbe zu Ausstellungszwecken benutzt wird. Die Tagung muß sich also im neuen, für den Landbund reservierten Schützensaal abspielen, durch Lautsprecher ist dafür gesorgt, daß alle Besucher, die im Saal, auf der Empore und der Veranda nicht Platz finden, sämtliche Ansprachen u. Reden deutlich vernehmen können. Es ist leider nicht möglich, daß unsere Landwirte freien Eintritt erhalten, da bei dem zu erwartenden großen Andrang die Feststellung der Mitgliedschaft zum Lipp. Landbunde sich nicht durchführen läßt. Da aber der Eintrittspreis von 1.00 ℳ für Erwachsene und 0.50 ℳ für Kinder, mit möglichst weit nach oben hin gezogenen Grenzen, im Verhältnis zu dem dafür Gebotenen als minimal anzusprechen ist, so hegt der Landbund die Hoffnung, daß die Mitglieder es als Ehrensache ansehen werden, so zahlreich wie möglich zu erscheinen, zumal die wechselseitigen Beziehungen zwischen Handwerk, Gewerbe und Landwirtschaft so innig miteinander verknüpft sind, daß das Erscheinen der Landwirtschaft zu diesem Tage das auch der Außenwelt bekunden soll. Dazu kommt, daß dieser letzte Sonntag zu Ehren der lippischen Landwirtschaft noch eine besonders reichhaltige Ausgestaltung durch die Wiederholung des historischen Festzuges unter Teilnahme verschiedener Reitervereine, ein auserlesenes Konzertprogramm u. ein großes Brillantfeuerwerk erhält. Am Abend fährt je ein Extrazug auf der Barntruper Strecke um 11.30 Uhr und um 11.40 Uhr nach Lage mit Anschluß nach Detmold, Herford und Bielefeld. Nach dem lippischen Norden fahren zu später Stunde Postautos nach Bedarf.

Ausstellung des Lipp. Künstlerbundes

Der Lippische Künstlerbund hat, wie alljährlich, so auch in diesem Sommer einige Ausstellungen von Werken seiner Mitglieder vorgesehen, deren erste bereits am 6. d. Mts. im Rathaussaale zu Bad Salzuflen begonnen hat und bis zum 20. d. Mts. währt. Am 28. Juli werden die Lippischen Künstler dann in Bad Meinberg und in der zweiten Hälfte des August in Detmold eine Uebersicht über ihr Schaffen geben.

Wenn auch die eine oder andere der Arbeiten den ganzen Cyklus durchläuft, so soll im allgemeinen an jedem der drei genannten Plätze eine neue Sammlung gezeigt werden, eine Maßnahme, die schon durch die Licht- und Größenungleichheiten in den unterschiedlichen Ausstellungslokalen bedingt ist.

Vielleicht kann der Besuch der Veranstaltungen bei uns als Maßstab des Interesses an Werken der bildenden Kunst betrachtet werden, das, wie man beobachtet haben will, eine leichte Zunahme erfahren haben soll. Möglich, daß diese Ansicht nicht unrichtig ist, — sonst und seit langer Zeit stand die deutsche, wenigstens die norddeutsche Bevölkerung dem berührten Gebiet größtenteils gleichgültig gegenüber. Es fehlte jeder innere Konnex; und das ganz besonders, wenn die Arbeiten die Grenze des Ueberkommenen verließen. Gelänge es unseren Künstlern, die Anteilnahme der lippischen Bevölkerung am Sein und Werden der bildenden Kunst zu steigern, nicht sich allein erwiesen sie unschätzbare Dienste.

— **Zum Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Lindenhaus** ist vom Landespräsidium Herr Dr. Friedländer ernannt worden. Herr Dr. Friedländer, der als Sohn eines praktischen Arztes am 6. Dezember 1883 in Berlin geboren wurde, bestand im Jahre 1902 das Abiturientenexamen und studierte darauf an den Universitäten Berlin und Gießen, wo er im März 1908 das Staatsexamen ablegte. Bis zum 1. April 1909 war er sodann in der inneren Abteilung des städtischen Krankenhauses Wiesbaden unter der Leitung von Prof. Dr. Weintraud tätig. Bis zum Jahre 1914 hat er dann eine allgemeine Praxis ausgeübt. Seit dem 1. Juni 1914 war er als Arzt unter der Leitung von Geheimrat Alter in Lindenhaus und seit dem 1. Juni 1922 hatte er die gemeinsame Leitung mit Dr. Müller zusammen.

— **Postamtsvorstehertagung in Osnabrück.** Aus allen Teilen des Reiches waren in den letzten Tagen Postamtsvorsteher in größerer Anzahl nach Osnabrück gekommen, um hier über Standesangelegenheiten zu beraten. Am Begrüßungsabend im Hotel Schaumburg sprach Postamtmann Looß aus Berlin-Schönhausen über die Lage der gehobenen mittleren Postbeamten und über Standesfragen. Am Sonntag folgten die geschäftlichen Verhandlungen im Niedersächsischen Hof mit Vorträgen der Postmeister Ziesenis und Gebbers, ferner des Oberpostmeisters Pannenbecker. Ausflüge nach Georgsmarienhütte und Iburg am Montag, nach Bielefeld, Bad Salzuflen, Detmold und Bad Oeynhausen am Dienstag beschlossen die Tagung.

Detmold

— **Ein Zusammenstoß** ereignete sich gestern abend beim Zollhaus, wo ein von Hiddesen nach Heiligenkirchen fahrender Radfahrer mit einem aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Motorradfahrer bei der Wegkreuzung zusammenstieß. Das Fahrrad wurde bei dem Anprall fast gänzlich demoliert. Die Schuld trifft den Motorradfahrer, der auf der falschen Seite fuhr.

— **Im Café Stieve** erfreute sich der gestern abend veranstaltete Rheinische Abend eines großen Besuches. Schon am frühen Abend waren sämtliche Plätze vergriffen und die zahlreichen Gäste dürften bei den schönen Rheinliedern und den dargebotenen Vortragsstücken vollbefriedigt gewesen sein.

— **Lippisches Landestheater.** Der heutige Freitag bringt Georg Kaisers stärkste Lustspielneuheit: „Papiermühle". Zum Sonntag, dem 17. Juli, abends 7.45 Uhr, ist die Sensationskomödie „Der Garten Eden", vier Kapitel aus dem Leben eines jungen Mädchens, angesetzt. Karten im Vorverkauf an der Theaterkasse.

— **„Onkel Bräsig"** nach dem berühmten Roman „Ut mine Stromtid" unseres deutschen Meistererzählers Fritz Reuter, hatte als Bühnenwerk einen durchschlagenden Erfolg. Aber auch als Filmwerk, das ab heute im Modernen Lichtspielhaus zur Vorführung gelangt, bietet es so viel Unterhaltung und Abwechslung in Humor, Tragik und Handlung, daß kaum etwas zu wünschen übrig bleibt. — Ein exotisches Filmwerk ist „Der weiße Panther". Auf der Grenze zwischen Afghanistan und Indien liegt der Khiver-Paß, der seit Jahrhunderten von den Karawanen überschritten wird. Um diese Grenze vor räuberischen Ueberfällen zu sichern, wurde eine Vorposten-Garnison errichtet, in der auch der für die Räuber geheimnisvolle weiße Panther stationiert war. Die sehr interessante und spannende Handlung und das für den Film ganz neue Gebiet Afghanistan-Indien bietet mit seinen exotischen Naturschönheiten einen besonderen Reiz. — Aber auch die Freunde des köstlichen Humors kommen durch das reizende Lustspiel „Fatty, der Hühnerdieb" auf ihre Rechnung. Ferner bringt die neue Wochenschau auch diesmal viel des Interessanten aus aller Welt.

— **Fundsachen.** Als gefunden sind gemeldet: Ohrring, Luftpumpe, Kinderjäckchen, Roller, Geldstück. Zugelaufen ist ein Hund (Rehpinscher).

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 14. Juli. Schützenfest und Wettschießen. Ueberall regen sich fleißige Hände zur Ausgestaltung des hier am 17. und 31. Juli stattfindenden Schützenfestes und um das Dorf in altgewohnter Weise zu schmücken, um den von nah und fern zu erwartenden Besuchern ein freundliches Willkommen darzubieten und den Gästen den Aufenthalt zu einem sehr angenehmen zu machen. Die einzelnen Komitees haben ihre Beratungen beendet und legen die letzte Hand an die Vorbereitungen. Am Sonntag, 17. Juli, morgens 5 Uhr, findet großes Wecken statt; um 1 Uhr wird auf dem Sportplatz angetreten und nach Abholung der Fahnen zum Schießstand in der Plantage marschiert, wo dann sofort mit dem Schießen begonnen wird. Neben dem Königsschießen findet ein großes Preisschießen statt, zu dem namhafte Geldpreise zur Verfügung stehen. Außerdem wird der Pokal von Heidenoldendorf unter den Schieß- und Schützenvereinen von Lippe ausgeschossen. Hierzu liegen schon sehr zahlreiche Anmeldungen aus allen Gegenden des Lipperlandes vor. Nach Beendigung des Königsschießens findet die Proklamation des Hofstaates statt, worauf dann sofort der Festball auf allen 3 Sälen des Ortes beginnt. Näheres wird durch Inserate bekanntgegeben.

Diestelbruch, 14. Juli. Am Sonntag findet bei Gastwirt Herzog ein großes Tanzvergnügen statt, wozu umfassende Vorbereitungen getroffen sind, so daß ein genußreicher Verlauf des Festes gewährleistet ist. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Darum auf nach Diestelbruch! (Siehe auch heutige Anzeige.)

Bad Salzuflen

— **Die Kunstausstellung der lippischen Maler und Bildhauer** im Rathaussaale in Bad Salzuflen weist bisher einen guten Besuch auf, immerhin aber wäre es wünschenswert, wenn er sich noch steigerte, denn die Unkosten sind so hoch, daß es nicht leicht sein wird, sie innerhalb der 14tägigen Dauer jener Veranstaltung aus den Eintrittsgeldern allein zu decken. — Wie man hört, erweckt es bei einem großen Teil der Besucher besondere Freude, daß die Ausstellung infolge der persönlichen Note eines jeden der beteiligten Künstler nicht das herkömmliche Gesicht zeigt. — Die Ausstellung bleibt noch bis zum 20. d. Mts. täglich von 10—18 Uhr geöffnet.

— **Vom Bade.** Das heutige Symphoniekonzert mit dem bekannten Pianisten Herrn Willi Craney aus Hannover als Solist sei nochmals in Erinnerung gebracht. Beginn 8 Uhr. Karten an der Theaterkasse.

— **Das Konzert in der reformierten Kirche** gab einer zahlreich erschienenen Gemeinde andächtiger Zuhörer Gelegenheit, die wohlgepflegte Sangeskunst der erblindeten Oratorien- und Konzertsängerin Elli Walden in mehreren teils bekannten, teils weniger gehörten Arien und Liedern kennen und schätzen zu lernen. Ohne auf die Einzelheiten einzugehen, darf nach Anhören des Schubertschen Ave Maria und des berühmten Largo von Händel schon festgestellt werden, daß die blinde Künstlerin mit ihren Darbietungen einen hohen Stand gesanglichen Vermögens dokumentierte. Der Organist Paul Meier, welcher mit einem mächtigen Maestoso von Jos. Schildknecht das Konzert auf der Orgel einleitete, zeigte auch im später gespielten Abendgebet von G. Merkel, daß er neben eine solide technische Durchbildung einen verständnisinnigen Vortrag zu stellen weiß. Die Begleitung klang dementsprechend maßvoll zurückhaltend und paßte sich geschickt der im Vordergrunde stehenden Führung an. Herr Konzertmeister Hermann Stulpen, als Violinspieler von guter Qualität längst in Bad Salzuflen bekannt, steuerte kleinere Stücke von Händel, Pergolese, Giordani mit empfindungsvollem Vortrage bei.

— **Kurtheater.** Zum Sonnabend, 16. Juli, abends 8 Uhr, ist eine Lustspielneuheit von Georg Kaiser, „Papiermühle", angesetzt. „Papiermühle" ist ein alter, echter Kaiser, ist Theater im besten Sinne im Aufbau und Durchführung der Handlung, in der Gestaltung der Situationen und der Charakterisierung der Personen. Kaiser setzt sich mit seiner Papiermühle, mit seinem Schaffen und den Kritikern an seinen Werken auseinander, und zwar in einer fein satirischen Art und Weise, die große Freude bereitet. Das theaterwirksame Werk wird auch in Bad Salzuflen jeden Besucher auf seine Kosten kommen lassen. Vorverkauf an der Theaterkasse.

— **Kammer-Lichtspiele.** Franz Lehars weltberühmte Operette „Die lustige Witwe" ist verfilmt und gelangt ab heute zur Vorführung. Ein heiterer Großfilm in prickelnden Bildern, voll dramatischer Spannung und Leidenschaft. In den Hauptrollen lernen wir die reizende Mae Murray als die „lustige" Witwe und John Gilbert als den Prinz Danilo kennen. — Der zweite Schlager betitelt sich „Die tolle Herzogin", mit der berühmten Ellen Richter in der Titelrolle. Ein Film, der ob seiner spannenden Handlung den Besucher vom ersten bis zum letzten Bild fesselt. — Den Abschluß dieses netten Programms gibt die neue Wochenschau, die wieder viel Interessantes aus aller Welt bringt. (Siehe auch Anzeige.)

Lage

— **Zentraltheater-Lichtspiele.** Ab heute gelangt der dritte Film des Deutschen Lichtspiel-Syndikats zur Vorführung. Und zwar sind es wieder Lya Mara, Harry Liedke und Ernst Verebes, die die Hauptrollen in „Die lachende Grille" spielen. Mit diesem seinem 3. Film hat das D.L.S. wiederum ein Werk geschaffen, das den vorangegangenen zwei Erfolgsfilmen ebenbürtig zur Seite steht, und überall, wo es gezeigt wurde, einen durchschlagenden Erfolg errang. — Ein weiteres großes Ereignis ist der zweite Schlager. Henny Porten spielt ihre Rolle in „Meine Tante — Deine Tante" mit einer noch nie gezeigten Komik und stellt hier ihren eigenen Film, „Die Abenteuer der Rose Bernd", vollständig in den Schatten. — Damit wird den Filmfreunden von Lage und Umgegend ein Programm geboten, das unerreicht ist und von keinem versäumt werden sollte. (Siehe auch Anzeige.)

Amt Lage

Sylbach-Waddenhausen, 11. Juli. Am kommenden Sonntag, dem 17. Juli, findet nachmittags um 3½ Uhr auf dem Klosterhof bei Wöhrmann's in Waddenhausen ein Gemeinschaftsfest statt, zu dem die Freunde solcher Veranstaltungen herzlich eingeladen werden. Ansprachen werden halten Herr Pastor Schmidt aus Schötmar und Stadtmissionar Neuhaus aus Sylbach. Der Posaunen- sowie der Jugendbund-Chor Sylbach-Hölserheide werden ebenfalls mitwirken.

Alte Hansestadt Lemgo

— **Die Tagung des lippischen Schmiede- und Schlosserbundes** begann am Donnerstag, dem 14. Juli, um 2¼ Uhr nachmittags mit einer Begrüßung der Kollegen, die sehr zahlreich erschienen waren, durch den Vorsitzenden, Herrn Preyer jun., Detmold. Der Vorsitzende berichtete über das Ergebnis der Inspizierung der Schmiedeinnung im lippischen Osten. Der Rechenschaftsbericht wurde genehmigt und Beitragsrückstände bezahlt. Ferner wurde das neue Hufbeschlaggesetz bekannt gegeben und mit vielem Interesse aufgenommen. Die Unterstützung der Jungschmiede durch die Handwerkskammer wurde dankbar begrüßt. Weiter referierte der Vorsitzende über Innungswesen in Verbindung mit der Handwerkskammer und legte allen Beteiligten die Pflege bester Beziehungen zwischen Kammer und Handwerk ans Herz. Zum Ort der nächsten Versammlung wurde Blomberg gewählt. Die Kollegen wurden ermahnt, auch weiterhin für Einigkeit im Schmiedeverband zu sorgen. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit besten Wünschen für den weiteren Verlauf des Tages und das Gedeihen des Handwerks. Dann wurde mit den Damen ein Rundgang durch die Ausstellung unternommen. Vormittags 10 Uhr fand eine Tagung des Verbandes der Minden-Ravensberg-Lippischen Ziegeleibetriebe statt. Der Besuch der Ausstellung gestaltete sich auch an diesem Tage recht lebhaft. Die Kleiderschau der Lippischen Schneider-Innung, die am Mittwoch anläßlich des 5 Uhr-Tees einen überfüllten Saal fand, erzielte bei der Wiederholung im Donnerstag abend abermals einen vollbesetzten Saal.

Barntrup

— **Heimatfest.** Nach einem würdigen Verlauf des Heimatfestes (550-Jahrfeier) am 9. und 10. Juli d. J. wird das Festspiel und der große historische Festzug, welcher viel Anklang und Bewunderung fand, sowie die volkstümlichen Tänze am Sonntag, 17. Juli, nachmittags 2½ Uhr beginnend, wiederholt werden, so daß all diejenigen Heimatfreunde, welche am 10. Juli infolge des schlechten Wetters zu Hause geblieben sind, Gelegenheit haben, an den Veranstaltungen teilzunehmen. Auch der Besuch des Heimatmuseums kann an diesem Tage allen Besuchern warm empfohlen werden. Wenn trotz des schlechten Wetters, unter welchem die ganze Feier zu leiden hatte, immerhin eine Besucherzahl von etwa 8—9000 zu verzeichnen war, so ist auch bei der Wiederholung der Veranstaltungen am Sonntag, 17. Juli 1927, mit einer gleichen Besucherzahl zu rechnen. Allgemein hört man aus dem Kreise der Besucher eine volle Befriedigung über das Dargebotene. Bis Mitternacht herrschte auf dem Festplatze und in den Festzelten ein reges Leben. Auch am kommenden Sonntag, dem 17. Juli, findet auf dem Festplatze ein Festkommers mit bis zum Morgen dauerndem Ball statt.

Blomberg

— **Hohes Alter.** Heute feiert eine unserer Mitbürgerinnen, die Witwe des vor 24 Jahren verstorbenen Buchbindermeisters August Mesch, ihren 87. Geburtstag. Zur Zeit befindet sie sich bei ihrer jüngsten Tochter in Hameln, um hier ihren 87. Geburtstag zu verleben. Mit diesem neuen Lebensjahre hat die Witwe Mesch das biblische Alter des Psalmisten um 7 Jahre überschritten und ist damit die jüngste Angehörige eines aus dem Blomberger Bürgerkreise stammenden Altersquartetts, dessen Führung eine Dame, die Witwe des verstorbenen Korbmachers Heitheker, mit 92 Jahren hat und der 2 alte Herren, der ehemalige Bäcker Köhne mit 90 Jahren und der Maurer Stohlmann mit 89 Jahren folgen. Wir beglückwünschen mit der heutigen Jubilarin auch die anderen 3 Hochbetagten und hegen den Wunsch, daß dieser Altersreis noch recht viele Jahre durch Frische und Gesundheit uns erfreuen möge!

Amt Schwalenberg

Rischenau, 14. Juli. Landwirtschaftlicher Verein. Am Sonnabend der vergangenen Woche unternahm der landwirtschaftliche Verein für Rischenau und Umgegend die gewohnte Wagenfahrt. Aus allen Ortschaften hatten sich die Landwirte mit ihren Angehörigen zahlreich eingefunden. Gegen 9 Uhr morgens sammelte sich der Wagenzug bei Gastwirt Sonntag, wo die Fahrt angetreten wurde. Die Fahrt ging über Schwalenberg nach Schieder, wo in der Südniederung Aufenthalt genommen wurde. Darauf ging es über Siekholz, Forsthaus Blomberg und den Winterberg nach Eschenbruch. Hier fand bei Gastwirt Sprute eine Kaffeetafel statt. In dem schön am Fuße des Winterberges gelegenen Dörfchen entwickelte sich bald eine fröhliche Runde, wobei auch der Tanz zu seinem Rechte kam. Gegen abend ging die Fahrt über Lügde nach Elbrinxen, wo bei Gastwirt Niermann sich der Wagenzug allmählich auflöste. Die beliebte Wagenfahrt ist immer ein Anlaß, alle Landwirte mit ihren Familien zu vereinigen und ein paar genußreiche Stunden zu verleben. Hoffentlich hält man auch in Zukunft an dieser Gewohnheit fest.

Nachbargebiete

Veltheim, 14. Juli. Fortschritten der Wegebauarbeiten. Die Mauer am Kahlenbrink ist von Maurermeister Tellermann in der vertragsmäßigen Zeit fertig gestellt worden. In den nächsten Tagen soll durch den Tiefbauunternehmer Schäfers aus Hausberge mit den Erdarbeiten begonnen werden, wobei auch der letzte Arbeitslose unserer Gemeinde Arbeit finden wird.

Barkhausen a. Porta, 14. Juli. Zwei Handtaschendiebe verhaftet. Beim Schützenfestball im Kaiserhof gelang es, zwei Handtaschendiebe festzunehmen. Mehrere Damen, die während des Tanzes ihre Handtaschen auf dem Tisch liegen gelassen hatten, mußten nachher die Entdeckung machen, daß ihre Handtaschen verschwunden waren. Etwa 15 Damen gehörten zu diesen Leidtragenden. Der Verdacht lenkte sich auf zwei junge Leute, die darauf von zwei Landjägern festgenommen und überführt werden konnten. In der allgemeinen Aufregung gelang es aber dem einen Dieb, die Flucht zu ergreifen, während der andere in Gewahrsam gebracht wurde. Er verweigerte jede Auskunft über seine und seines Komplizen Personalien.

Bad Oeynhausen, 14. Juli. Generalleutnant v. Pawelsz, der im Zusammenhang mit der Entfestigung der deutschen Ostprovinzen viel genannt wurde, ist zum Kurgebrauch in Bad Oeynhausen eingetroffen.

Bad Oeynhausen, 14. Juli. Leichenfund. Badende Kinder fanden in der Werre, unweit der Flutmulde, die Leiche eines etwa 25jährigen Mannes, die von dem kürzlichen Hochwasser angeschwemmt ist. Ein besonderes Kennzeichen des unbekannten Toten ist die Verkrüppelung des linken Fußes.

Das Riff

Roman von Gertrud Lent.

16. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Vereinzelte Leute saßen an der Wirtstafel. Der Oberkellner beeilte sich, Frau Cederlund ihren Tisch zu zeigen, an welchem für drei Personen gedeckt war. Zwei Servietten trugen Ringe mit Namenbezeichnung, der gegenüber Frau Cederlund hieß Fürst Woronzow, auf dem Ringe links neben ihr stand: Marine-Stabsarzt Dr. Wieland. Der Besitzer dieser Serviette erschien zuerst, als eben ein Schwarm von Menschen den großen runden Tisch in der Nähe — besetzte — es waren die Sturmbergs. Der theologische Hauslehrer wies mit heller Stimme die zwei Knaben auf ihre gewohnten Plätze. Der jüngste, Karlchen, schien noch nicht tafelfähig zu sein. Aino konnte der Familie keine Aufmerksamkeit schenken, denn der Marine-Stabsarzt verbeugte sich und stellte sich vor. Er war ein angehender Fünfziger von einnehmendem, vornehmen Aeußern, tief braungebrannt an Antlitz und Händen, als käme er in diesem Augenblick von einer Tropenfahrt. Aino fiel es jedoch auf, daß auch die Stirn bis in das lichtgraue Haar hinein, sein Hals und die Handgelenke in den Manschetten von demselben tiefen Bronzeton waren. Das nahm seiner Färbung das gesund Aussehende und gab dem Manne etwas Absonderliches. Seine Augen blickten müde, ebenso waren seine Bewegungen. Als schon die Gäste Platz genommen hatten, kam der dritte Teilnehmer dieses Tisches. Fürst Woronzow war ein sehr großer, stark, aber gut gebauter Mann, dessen Kleidung ihn eher als reisenden Engländer denn als Russen kennzeichneten. Doch trug er keine Abendkleidung, sondern ein elegantes Touristenkostüm von flauschigem karriertem Stoff, Knickerbockers und dicke Strümpfe in starken Schuhen. Er stutzte, als er die elegante Frau an seinem Tische sah, verbeugte sich und nannte seinen Namen. Aino, noch in der verlegenen Stimmung, die auf der Treppe über sie gekommen war, errötete. Ihr Gesicht nahm etwas Abweisendes an, als ihre Blicke über den auffallend großen Mann in der für den Abend unpassenden Kleidung liefen und sie widmete sich ganz ihrer Suppe. Als sie wieder aufblickte, wandte sich der Fürst gerade an den Marinestabsarzt:

„Sie sind wieder wohl? Ich hörte, daß Sie unpäßlich waren —".

„Ich danke — es geht anscheinend noch ein Weilchen weiter."

Auf diese in resigniertem Ton vorgebrachte Antwort ging der Fürst nicht ein, sondern fuhr mit einer Entschuldigung in der Unterhaltung fort:

„Ich bin in diesem Anzug zu Tisch gekommen, weil ich sehr eilig und überzeugt war, wieder allein essen zu sollen. Sie müssen mich entschuldigen, Herr Stabsarzt."

Dieser warf einen Blick auf die neu zu ihnen gekommene Dame und beruhigte den Fürsten über sein Kostüm, womit er ihm Gelegenheit gab, Frau Cederlund anzureden:

„Ich hatte das Bedürfnis, nach sehr intensiver Arbeit vor dem Essen spazieren zu gehen, verspätete mich und hatte keine Ahnung, daß wir in Damengesellschaft speisen würden —" sagte er, dabei mußte er von dem anderen Tische einen Blick der Baronin oder ihrer Mutter aufgefangen haben, denn er grüßte dort hinüber, formvoll, aber vertraulich. Aino glaubte, auch ihn in der Gesellschaft am Croquetplatze gesehen zu haben und wunderte sich im Stillen, von was für einer Arbeit Woronzow sprach.

„Der Fürst schreibt eine umfangreiche nationalökonomische Arbeit über den Bauernstand in Deutschland und Rußland", erklärte der Stabsarzt.

Aino antwortete nur mit einem freundlich interessierten Blick. Sie hatte im Stillen gerade in Aussicht genommen, durch Woronzow die Bekanntschaft der Baronin machen zu können. Als nun der Stabsarzt fortfuhr, noch etwas über Studien in deutschen Bauerngegenden zu sprechen, warf sie ein fragendes Wort über die Leibeigenschaft ein, fügte aber gleich hinzu, daß sie von alledem nichts verstehe, auch keine Gelegenheit gehabt hätte, irgend ein Interesse für diese Frage zu gewinnen.

„Wir wollen Sie auch weiter nicht mit diesem Thema langweilen, gnädige Frau —", begann der Fürst, „Sie werden sonst mit Recht unsere Tischgesellschaft fliehen, und das würden wir aufs höchste bedauern —"

Der Stabsarzt stimmte zu, lebhafter als sein leidendes Wesen sonst war, doch in der Art eines sich alt fühlenden Mannes. Frau Cederlund aber hatte mehr die Stimme Woronzows gehört, als seine Worte — — sie waren fast von demselben tiefen, warmen Klang wie die Sturmbergs. Sie berauschte sich an dieser Stimme und an der Erinnerung zugleich. Eine merkwürdig schmerzliche Sympathie für ihren Tischgenossen erwachte in ihr. Zugleich tauchte die Frage auf, ob nicht die Baronin die Aehnlichkeit der Stimmen auf irgend eine Art ständig und peinvoll empfinden müsse. Und eine Gedankenverbindung führte sie dazu, sich mit dem Hauslehrer beobachtend zu beschäftigen. Sie konnte nur einen kleinen Teil seines Profils sehen, da er ihr fast den Rücken zukehrte. Er war groß, zu schlank für seine ziemlich breiten Schultern, von sehr weißer Gesichtsfarbe, sehr dunklem, ein wenig zu lang getragenem, glänzendem Haar, und trug einen Schnurrbart. Nur seine Kleidung machte ihn als Lehrer und Theologen bemerklich. Der Schnitt seines langen, zu weiten, schwarzen Rockes verriet den kleinen Provinzschneider. Seine Krawatte war mit einem Riemchen sichtbar im Nacken geschnallt. Aino hätte gerne seine Augen gesehen, sie mußten etwas Fröhliches, Mutiges haben, dann hätten sie zu dem Ton seiner Stimme und seiner heiteren Art bei Tische gestimmt. Schon sah sie zu lange hinüber. Die Sekunden, in welchen ihr Blick ihn beobachtete, hatten genügt, diesen fühlbar zu machen — der Kandidat wandte sich plötzlich um und sah Frau Cederlund überrascht an. Eine feine Röte flog über sein weißes Gesicht, die schwarzen Brauen zogen sich höher. Sein Erstaunen wirkte zugleich als ein schulmeisterlicher Tadel und rasch wandte er ihr wieder den Rücken. Seine Augen waren schön und beherrschten sein Antlitz; das schwarze Haar über der hohen Stirn wellig geschwungen und gab ihm etwas Künstlerisches. Seine Arme waren sehr lang, die Hände lang und schmal, nicht so weiß, wie sein Gesicht, sondern von gesunder Farbe. Das alles offenbarte sich als ein Gesamtbild nur in dem einmaligen Umwenden und Herüberblicken. Woronzow hatte die kleine Episode bemerkt.

„Das ist der Präzeptor von Winkler und Burckardt Sturmberg — es ist noch ein kleiner Bub da, der hat noch ein Fräulein — —", erklärte er.

„Ich weiß — —", fiel Aino unwillkürlich ein.

„Sie kennen die Baronin?", fragte der Fürst —.

„Nein, sie ist mir ganz fremd —"

„Der Präzeptor heißt Westrup", flüsterte Woronzow über den Tisch, „er ist sehr begabt, vor allem sehr musikalisch; er spielt Geige und Klavier — ersteres ebenso gut wie das letzte, trotz seiner Klavierhände — —"

Aino machte ein gelangweiltes Gesicht. Sie war fest entschlossen, jedes Interesse an der ganzen Familie Sturmberg ängstlich zu verbergen. Aus ihren Mienen, die sie jetzt meisterhaft beherrschte, lasen ihre beiden Tischgenossen nichts als das Erstaunen, daß sich der Fürst bemüßigt fühlte, ihr die Naturgeschichte eines Hauslehrers vorzutragen. Der Stabsarzt glaubte erklären zu müssen.

„Wir haben einige Male musiziert. Ich spiele Cello, der Fürst bläst das Waldhorn — die Baronin spielt sehr gut und singt — aber sie hört meist nur zu, ist aber die Veranstalterin unserer musikalischen Soiréen, da sie eine leidenschaftliche Musikfreundin ist —"

„Endlich eine Frau —" fuhr der Fürst weiter fort —„die ihren Reichtum auf eine edle Weise anzuwenden versteht! Sie hat schon das Detmolder Hoforchester hier gehabt, nur um einem ganz kleinen Kreise von Menschen vorzuspielen, morgen ist eine Kammermusik —"

Aino fühlte innerlich die Schwierigkeiten anwachsen, die sich dem Erkennen dieser Frau entgegensetzten. Die Musik, so ernst und wichtig aufgefaßt, schien sich zur Trennungsmauer aufzutürmen.

Als sie auf die noch folgende Unterhaltung der beiden Herren über musikalische Dinge mit nur oberflächlichen Bemerkungen einging, die auch dieses Thema abzulehnen schienen, wechselten sie es beide wie auf Verabredung gegen ein ganz leichtes Gespräch über die Gegend, die Ausflüge. Der Stabsarzt sprach von einer Kupferstatue des Arminius, die Künstler auszuführen begonnen, welche auf der höchsten Anhöhe der Gegend aufgestellt werden solle.

Sie erhoben sich vom Essen, als bis auf die Sturmbergsche Gruppe alle Speisenden den Saal verlassen hatten. Woronzow folgte ihr hinaus — — der Stabsarzt trat zu der Baronin.

Fortsetzung folgt.

Henko Wasch- und Bleich-Soda macht hartes Wasser weich!

Schule und Kriegsschuldfrage

Wenn die Schule nicht nur totes Wissen vermitteln, sondern die Jugend zu Menschen erziehen soll, die mit lebhaftem Verständnis den Fragen der Gegenwart gegenüberstehen, so kann namentlich der Geschichtsunterricht von der stärksten Bedeutung sein. Die Erziehung zum staatspolitischen Denken ist für die heutige Jugend, die mitten in die schwere, durch den Weltkrieg und seine Folgen aufgeworfene Aufgabe gestellt ist, die schwierige Lebenslage des deutschen Volkes meistern zu helfen, von ausschlaggebender Wichtigkeit. Der Geschichtsunterricht kann daher garnicht an der Erörterung des Weltkrieges und seiner Vorgeschichte vorbeigehen, ebensowenig an einer Behandlung der moralischen Schicksalsfrage des deutschen Volkes, der Kriegsschuldfrage. Hier freilich die richtige Mitte zu finden zwischen parteiischer Leidenschaft und kalter, teilnahmsloser Objektivität ist die schwierige Aufgabe für den Geschichtslehrer, der ja selbst als Zeitgenosse mitten im Flusse der Dinge steht. Es gilt somit die Grundlagen für eine Erörterung der Vorgeschichte und der Geschichte des Weltkrieges zu finden, die für die Schule brauchbar ist.

Die unerläßliche Voraussetzung dazu ist freilich eine Geistesverfassung des Lehrers, die ihm die vorurteilsfreie Auffassung historischer Vorgänge nicht unmöglich macht. Ein leidenschaftlich parteipolitisch eingestellter Lehrer ist dazu ganz und gar unfähig, gleichgültig, ob er zu den rechts oder links gerichteten Radikalen gehört. Welche Verblendung dadurch in den Köpfen angerichtet werden kann, davon zeugt einerseits die sinnlose Selbstbezichtigungsmanie von Pazifisten à la Foerster, wie die ebenso sinnlose Gesinnungszwangsmanie, wie sie in dem unglaublichen Gesetzentwurf des Stahlhelms zum Ausdruck gelangt. Durch derartige blinde Gefühlseruptionen kann unsre gute Sache nur Schaden erleiden; sie hat einen unübertrefflichen Fürsprecher, und das sind die Tatsachen. Nicht Hetze, sondern Aufklärung ist Sache der Schule. Und diese Aufklärung durch übersichtlichen und verständnisvollen Vortrag der Tatsachen zu leisten, darin sollten unsere Lehrer eine ihrer vornehmsten Aufgaben erblicken.

Der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände, die führende Spitzenstelle in allen Fragen, die mit der Kriegsschuld und Versailles zusammenhängen, hat in der Erkenntnis der Wichtigkeit dieser Fragen die erste Juli-Nummer seiner Zeitschrift „Der Weg zur Freiheit", diesen Dingen gewidmet. Frau Ministerialrat Dr. Gertrud Bäumer, M. d. R., geht von dem Gesichtspunkt aus, wie durch allmähliche Auflösung der Kriegsschuldfrage, d. h. ihrer einseitigen Beantwortung in Form des verdammenden Urteilsspruches, die europäische Verständigung gefunden werden kann, und der Rolle, welche der Geschichtsunterricht in dieser erzieherischen Hinsicht spielt. Herr Oberstudiendirektor Dr. Wulfing führt in die Fragen der Methode ein, die bei Behandlung der Vorgeschichte des Weltkrieges in der Benutzung der Quellen und der bereits vorliegenden Darstellungen angewendet werden soll zu einem fruchtbaren Arbeitsunterricht und zur Erziehung staatspolitischen Denkens. Frau Annagrete Lehmann, M. d. R., und Herr Studienassessor Dr. Hch. Krone, M. d. R., besprechen die Frage vom Standpunkt ihrer Behandlung in der Mädchenschule und der höheren Schule, während der frühere Kultusminister Dr. Boelitz für die Gesichtspunkte der Hochschulen das Thema herausarbeitet.

Die Zeitschrift, deren vorliegende Nummer namentlich in Lehrerkreisen lebhaftes Interesse wecken wird, ist zum monatlichen Bezugspreis von ℳ 1.00 für zwei Nummern, ℳ 0.60 für die Einzelnummer beim Arbeitsausschuß Deutscher Verbände, Berlin NW 7, Schadowstraße 2, zu beziehen.

Jugenddauer oder Dauerjugend?

Dem Andenken Schillers wurde wenige Monate nach seinem Tode von dem Manne, der ihn in seiner Größe am besten von allen erkannt hat, ein Gedicht gewidmet, in dem folgende Verse enthalten sind:

„Ja, seine Wange brannte rot und röter
von jener Jugend, die uns nie entfliegt,
von jenem Mut, der früher oder später
den Widerstand der stumpfen Welt besiegt:
von jenem Glauben, der sich stets erhärtet,
bald kühn hervordrängt, bald geduldig schmiegt,
damit das Gute wachse, wirke, fromme,
damit der Tag dem Edlen endlich komme."

Daß hier das ideale Denken und Schaffen Schillers trefflich gekennzeichnet ist, bedarf keines Wortes. Die Verse enthalten aber auch eine Charakteristik der Persönlichkeit selbst. Neben einem Mut, dem die Lösung der allerhöchsten Lebensaufgabe zugetraut wird, neben einem Glauben, der neben dem der christlichen Märtyrer genannt zu werden verdient, bekommen wir von einer Jugend zu hören, über die gesagt wird, daß „sie uns nie entfliegt".

Die Verse rühren nicht von einem mittelmäßigen Dichter her, sondern von dem, der seine Worte aufs sorgfältigste abwog, und der in ihnen einen unendlichen Gedankeninhalt niederlegte. Wenn aber Goethe seinem Freunde eine Jugend zusprach, „die uns nie entfliegt", so konnte er darunter nicht die körperliche Jugend verstehen. Als Schiller in den Jahren starb, die man als das beste Mannesalter zu bezeichnen pflegt, war sein Körper, wie die Leichenöffnung erwiesen hat, vollkommen verbraucht. Er hätte auch bei der besten ärztlichen Kunst sein Leben nicht mehr lange hinschleppen können. Nein, seine Jugendlichkeit war die eines ganz außerordentlichen Geistes, der es fertig brachte, bei fast unablässig kränkelndem Körper die herrlichsten Geisteserzeugnisse ans Licht zu bringen.

Schiller besaß also nicht, wie es von der Natur begnadeten Menschen wohl geschehen mag, eine über das gewöhnliche Maß hinausgehende Jugenddauer, wohl aber etwas, das noch mehr wert ist, jene Dauerjugend, die nur den höchsten Wesen beschieden ist. Dieselbe Dauerjugend war auch Goethes Erbteil. Bei ihm, der das hohe Lebensalter von nahezu 83 Jahren erreichte, konnte sich das wunderbare Etwas, das Goethe als die Jugend bezeichnet, die uns nie entfliegt, im schönsten Glanze auswirken. Eine ganz unglaubliche Geistesfrische zeichnete den seltenen Mann aus bis zu seinem Tode. Wenige Tage vor seinem Ableben hat er in Gesprächen mit seinen Freunden Gedanken ausgesprochen, in denen sich die höchste Blüte menschlichen Denkens offenbart. Das Schaffen seiner letzten Lebensjahre ist ein solches gewesen, so daß man sagen könnte: Alter und Jugend haben hier einen Bund geschlossen, um Unvergängliches zu vollbringen.

Goethe selbst ist es gewesen, der sich über das Problem der Dauerjugend in großer Klarheit ausgesprochen hat. In seiner bekannten Bescheidenheit bei Besprechung von Dingen, die über das Zeitliche hinausgehen, hat er die Anwendung nicht auf sich selbst gemacht, sondern überhaupt von außergewöhnlichen Menschen gesprochen. Jedem Goethe-Kenner drängt sich aber die Beziehung auf den Meister von selbst auf. Seine Worte sind uns erhalten geblieben in den „Gesprächen mit Eckermann". Am 11. März 1828 soll er nach Eckermann sich so ausgesprochen haben: „Solche Männer und ihresgleichen sind geniale Naturen, mit denen es eine eigene Bewandtnis hat; sie erleben eine wiederholte Pubertät, während andere Leute nur einmal jung sind. Jede Entelechie nämlich ist ein Stück Ewigkeit, und die paar Jahre, die sie mit dem irdischen Körper verbunden ist, machen sie nicht alt. Ist diese Entelechie geringer Art, so wird sie während ihrer körperlichen Verdüsterung wenig Herrschaft ausüben, vielmehr wird der Körper vorherrschen, und wie er altert, wird sie ihn nicht halten und hindern. Ist aber die Entelechie mächtiger Art, wie es bei allen genialen Naturen der Fall ist, so wird sie bei ihrer belebenden Durchdringung des Körpers nicht allein auf dessen Organisation kräftigend und veredelnd einwirken, sondern sie wird auch, bei ihrer geistigen Uebermacht ihr Vorrecht einer ewigen Jugend fortwährend geltend zu machen suchen. Daher kommt es denn, daß wir bei vorzüglich begabten Menschen auch während ihres Alters immer noch frische Epochen besonderer Produktivität wahrnehmen. Es erscheint bei ihnen immer einmal wieder eine temporäre Verjüngung einzutreten, und das ist es, was ich eine wiederholte Pubertät nennen möchte".

Es lohnt sich, dieser so klar gezeichneten, besonderen Art von Jugendlichkeit etwas weiter nachzugehen. Wir sind so ganz gewöhnt, alles, was auf dieser Welt geschieht, so völlig unter die uns bekannten Naturgesetze einzuordnen, daß wir beinahe stutzen, wenn es heißt, ein im Menschen wohnendes Ewige sei von solchem Einfluß auf Geist und Körper der Menschen, daß er dem naturgesetzlichen Geschehen zum Teil entrückt werde. Denn das ist der Inhalt obiger Goethe-Worte, wenn er von „wiederholter Pubertät" hervorragender Menschen spricht.

Nun ist aber letzten Endes doch nichts natürlicher als die von Goethe nach eigenen und fremden Erfahrungen gezogene Schlußfolgerung. Daß das Innenleben der Menschen bei dem einen höher entwickelt ist als beim anderen, ist eine nicht zu bestreitende Wahrheit. Daß dieses Innenleben oder die Entelechie, wie Goethe es nennt, keine andere Wirkung haben solle und könne, als die Fähigkeit, hier und da höhere Wahrheiten aussprechen zu können, die doch nur selten fruchtbaren Boden zu finden pflegen, braucht durchaus keine unumstößliche Wahrheit zu sein; und wir haben alle Ursache, der Goetheschen Behauptung Glauben zu schenken, daß jede größere Entelechie nicht ermangelt, sich fördernd und kräftigend im Seelisch-Körperlichen eines Menschen auszuprägen.

In Goethes Leben und Wirken hat sich, wie schon angedeutet, seine Dauerjugend aufs schönste offenbart. Zwar war er in seiner Jugend, seinen mittleren Lebensjahren sowie auch in seinem Greisenalter vielfältig von Krankheiten heimgesucht, und mehr als einmal ist er dem Tode nahe gewesen. Aber sein Innenleben war so gewaltig, daß selbst Krankheiten, besonders langwierige, dazu dienen mußten, seinen nie erschöpften Denkstoff innerlich zu verarbeiten. Namentlich Kinderkrankheiten mit ihrer aufgenötigten Bettruhe hatten diese Wirkung. Freilich bedeuteten seine vielen Krankheiten, sein häufiges Kränkeln oftmals Hemmung im Hervorbringen, aber sobald sie überwunden waren, regte sich der Schöpfungstrieb oft mit verjüngter Kraft. Ja, es ist besonders bemerkenswert, daß Schicksalsschläge und schwere Heimsuchungen am besten von ihm überwunden wurden durch sofortige, nicht selten angestrengte Produktion, d. h. also durch Betätigung seiner Schaffenskraft. So erzählt der Meister in vielen seiner Briefe. Hier erweist sich das oben angeführte Wort von der belebenden und kräftigenden Einwirkung einer großen Entelechie.

Wir dürfen hier wohl an das seltsame, fast unverständliche Wort des großen Apostels Paulus erinnern: „Wenn ich schwach bin, dann bin ich stark, denn die Kraft Gottes ist in dem Schwachen mächtig". Paulus freilich hatte nicht nur des Wortes zu pflegen, sondern auch zu kämpfen und zu leiden für seine Ueberzeugung, aber das Göttliche offenbart sich vielfältig, in einem so, im anderen anders.

Und sicherlich hat Goeths dieses Walten einer großen Entelechie in ihm, von dem er, wenn auch in anderen Worten mit so tiefer Verehrung redet, als etwas Göttliches, als etwas in dem Urquell alles Geschehens Begründetes, gewürdigt. Ein merkwürdiger Ausspruch zeugt davon, der Demut und stolzes Selbstbewußtsein vereint. Er sagte am 7. April 1830 zum Kanzler von Müller: Sie wissen, wie ich das Christentum achte, oder Sie wissen es vielleicht auch nicht. Wer ist denn mich für einen Heiden haltet. (Goethe im Gespräch. wollte? Ich allein vielleicht, obgleich ihr Inselverlag, Leipzig. 1906.) Anze.

Festzeitung zum 18. Deutschen Bundesschießen. Soeben ist die dritte Nummer der Festzeitung zum 18. Deutschen Bundesschießen erschienen. Sie hat diesmal einen Umfang von 30 Seiten und bietet nicht nur dem Schützen, sondern jedermann Lesestoff in Hülle und Fülle, nebst zahlreichen, ausgezeichneten Illustrationen. Von den Ehrenpreisen sind die schönsten im Bild dargestellt.

Handel · Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Börse.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank Detmold.)

Berlin, 14. Juli. Nachdem die Börse schon in dem Vormittagsverkehr keine einheitliche Tendenz gezeigt hatte und man ein gewisses Entlastungsbedürfnis der Spekulation feststellen konnte, zeigte sich zum offiziellen Beginn, daß die nur im geringen Maße vorliegenden Publikumsorders nicht ausreichten, um ein Abgleiten der Kurse zu verhindern. Bei uneinheitlicher Kursentwicklung waren besonders die letztägigen Favoriten stärker gedrückt und bis 7% schwächer. Der Geldmarkt zeigt keine Erleichterung (tägl. Geld 7—8%, Monatsgeld 8—9%). Geld soll international leicht angespannt sein. England hat seinen Diskont heute unverändert gelassen. Anleihen und Ausländer ruhig und kaum verändert. Im Verlauf hält die Abgabeneigung der Börse an. Die Kurse gaben zumeist 1—2% nach. Stärker gedrückt Spritwerte 3—4%, Löwe 3%, dagegen Harpener, Siemens, Bemberg, Charlottenburger Wasser 1—5% erholt. Deutsche Waffen, die ziemlich fest mit 91% einsetzten, gaben im Verlauf wieder 2½% ihres Gewinnes her. (Der weitere Tendenzbericht war infolge starker atmosphärischer Störungen nicht zu verstehen.) — Nordd. Lloyd 147; Metallbank 148½; Schultheiß 452; A. E. G. 189; Bergmann 199; Chari. Wasser 161½; Daimler 132; Dessauer Gas 213; Deutsche Erdöl 1[illegible]; Farben 310—309; Mansfelder 135; N. A. G. 128; Oberschl. Koks 106—107; Ostwerke 432; Phönix 132.

Produktenbericht.

wtb. **Berlin,** 14. Juli. Der Witterungsumschlag brachte eine Befestigung der Tendenz, ohne daß das Geschäft lebhafter wurde. Die ausländischen Weizenofferten lauten zumeist höher. Umsätze kamen aber genau so wenig wie an den Vortagen zustande. Die zweithändigen Forderungen für Westernroggen sind verschiedentlich entgegenkommender, so daß auch vereinzelt Abschlüsse zustande kamen. Neues inländisches Brotgetreide ist ziemlich spärlich angeboten, das Exportgeschäft kommt nur sehr langsam in Gang. Die im Ausland zu erzielenden Preise sind mit den hiesigen Forderungen schwer in Einklang zu bringen. Am Lieferungsmarkt zeigte sich für Juliweizen stärkere Deckungsfrage, während Julitroggen auf Realisationen einen leichten Rückgang erfuhr. Die Herbstsichten waren für beide Brotgetreidearten befestigt. Das Mehlgeschäft blieb weiter still. Für Hafer und Gerste hat sich die Marktlage nicht wesentlich verändert. In Neugerste finden vereinzelt Umsätze statt.

Amtliche Produktennotierungen.

Berlin, 14. Juli. Weizen, Juli 292, etwas fester; Roggen, märtischer 255—257, matter; Gerste, neue 192—196, ruhig; Hafer 251—258, ruhig; Mais 185 bis 187, ruhig; Weizenmehl 35,75—37,75, ruhig; Roggenmehl 35—37, ruhig; Weizenkleie 13,25, still; Roggenkleie 15,25, still; Raps 315—325; Viktoriaerbsen 44—58; kleine Speiseerbsen 28—32; Futtererbsen 22—23; Peluschken 21—22,50; Ackerbohnen 22 bis 23; Wicken 22—24,50; blaue Lupinen 14,75—15,75; gelbe Lupinen 15,75—17,75; Rapskuchen 15,40—15,80; Leinkuchen 20,20—20,50; Trockenschnitzel 12,50—13,00; Soyaschrot 19,00—19,90; Kartoffelflocken 34,25—34,60.

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 14. Juli. Weizen: Manitoba I 14,80, dito II 14,30, Barusso (80 kg) 13,00. Roggen: amerikanischer II 10,50, La Plata 10,80. Gerste: Donau-Russen 10,35, La Plata a) 10,50, b) 10,45, Kanada III 10,65, dito IV 10,50. Hafer: La Plata 9,10, schottischer Abladung 11,20, Kanada-Western III 10,20, amerikan. White clipped 9,00, schwimm. 8,80. Mais: La Plata 7,35, Donau-Galfoz 7,35.

* * *

Viehmarkt

Dortmund 14. Juli. Zum Zucht- und Fleischmarkt wurden aufgetrieben: 621 Stück Großvieh, 727 Schweine, 48 Kälber. Der Handel war in guten Tieren mittel, sonst langsam. Kühe kosteten 350—700 ℳ. Rinder kosteten 350—575 ℳ. Einzelne Tiere über Notiz. Am Schweinemarkt war der Handel sehr langsam. Es wurden bezahlt für 6 bis 8 Wochen alte Ferkel 12—15 ℳ, 8—10 Wochen alte Ferkel 15—27 ℳ, 10—12 Wochen alte Ferkel 27 bis 40 ℳ, Läuferschweine 40—60 ℳ.

Die Auskunftspflicht Dritter gegenüber dem Finanzamt

Mitwirkung

der Berufsvertretungen und Berufsverbände.

Da die Finanzämter zur Zeit mit der Nachprüfung der Steuererklärungen beschäftigt sind, ist die Frage, wann und wieweit dritte Personen dem Finanzamt gegenüber zur Auskunft verpflichtet sind, von erhöhter Bedeutung.

Der Reichsfinanzhof hat kürzlich eine bemerkenswerte Entscheidung gefällt in der Frage der Auskunftspflicht in einem gegen einen bestimmten Steuerpflichtigen anhängigen Ermittelungsverfahren.

Nach der Reichsabgabenordnung (§ 177) sind alle Personen, insbesondere auch Berufsvertretungen, Körperschaften und Behörden, die Tatsachen bekunden können, dem Finanzamt zur Erteilung einer Auskunft verpflichtet. Voraussetzung ist jedoch, daß gegen eine bestimmte Person ein Steueraufsichts- oder Steuerermittlungsverfahren eingeleitet ist. Zur Aufdeckung unbekannter Steuerfälle darf das Finanzamt von dieser Auskunftspflicht keinen Gebrauch machen. In der Regel soll die Auskunft schriftlich erbeten und erteilt werden, doch kann das Finanzamt auch das persönliche Erscheinen der Auskunftspersonen anordnen. Die Auskunft kann nur verweigert werden über Fragen, deren Bejahung oder Verneinung dem Befragten selbst oder einem nahen Angehörigen die Gefahr einer Strafverfolgung zuziehen würde.

Daneben besteht unter anderem für Verbände und Vertretungen von Betriebs- und Berufszweigen allgemein noch die sogenannte Beistandspflicht (§ 191 RAO.). Diese geht noch weiter als die Auskunftspflicht, da sie auch dann in Frage kommt, wenn es sich nicht um eine Steuer einer bestimmten Person handelt, und wenn sie außerhalb einer Steueraufsicht in Anspruch genommen wird. Die Beistandspflichtigen haben den Finanzämtern jede zur Durchführung der Besteuerung und der den Finanzämtern obliegenden Prüfung und Aufsicht erforderliche dienstliche Hilfe zu leisten, namentlich Einsicht in ihre Bücher, Verhandlungen, Listen und Urkunden zu gewähren. Nur dann kann das Finanzamt eine Leistung nicht verlangen, wenn es das Gewünschte ebensogut durch eigene Tätigkeit erreichen kann. Die Finanzämter sollen aber von ihrer Befugnis, Auskunft über die Ergebnisse statistischer Erhebungen zu verlangen und Einsicht in die Unterlagen zu nehmen, keinen Gebrauch machen.

Ebenso ist bei den Steuerveranlagungen, insbesondere auch bei der Vorbereitung, vielfach die Mitwirkung von Sachverständigen und anderen geeigneten Vertrauenspersonen unerläßlich. Auch hier kommen als Sachverständige Angehörige der Berufsvertretungen und -verbände in Betracht. Deren Pflicht ist es, ohne Ansehen der Person, lediglich nach sachlichen Gesichtspunkten zu urteilen.

Dagegen sollen Auskunftspersonen, wenn es sich um die Ermittlung von Steueransprüchen gegen bestimmte Personen handelt, wie es in dem oben erwähnten, dem Reichsfinanzhof vorgelegenen Falle zutraf, **nur dann in Anspruch genommen werden, wenn die Verhandlungen mit dem Steuerpflichtigen nicht zum Ziele führen oder keinen Erfolg versprechen.** (§ 209 Abs. 1 RAO.)

Nach der Rechtsprechung des Reichsfinanzhofes muß die Aufforderung des Finanzamtes an den Dritten zur Auskunftserteilung **eine amtliche Erklärung darüber enthalten,** daß die Voraussetzungen des § 209 Abs. 1 der Reichsabgabenordnung gegeben seien, **daß also die Verhandlungen mit dem Steuerpflichtigen keinen Erfolg versprachen** bzw. nicht zum Ziele führten. Dagegen braucht dem Auskunftspflichtigen nicht näher dargelegt zu werden, daß und warum die Verhandlungen mit dem Pflichtigen keinen Erfolg versprechen.

Wenn die Aufforderung des Finanzamtes in diesem Sinne begründet worden ist, so beschränkt sich im Beschwerdefalle die Nachprüfung des Reichsfinanzhofes darauf, ob das Finanzamt etwa Recht und Billigkeit nach § 6 der Reichsabgabenordnung dadurch verletzt hat, daß es überhaupt die Auskunft von dem Dritten verlangt hat.

Dies ist in dem vorliegenden Falle angenommen worden. Das Finanzamt hat sich mit dem Pflichtigen nicht in weitere Verhandlungen eingelassen, weil es sich von solchen keinen Erfolg versprach, sondern sich gleich an den Berufsverband des Steuerpflichtigen zwecks Auskunfterteilung gewandt. Da aber nach Lage der Akten zu einer derartigen Annahme kein Grund vorlag, war die Vorentscheidung aufzuheben und anzuerkennen, daß die gesetzlichen Voraussetzungen im Sinne von § 209 der Reichsabgabenordnung für die Anordnung des Finanzamtes nicht gegeben waren.

Das vorstehend Erwähnte findet auch Anwendung auf die Frage des sogenannten Bankgeheimnisses. Nachdem durch Gesetz vom 20. März 1923 die periodische Anzeigepflicht der Banken und Sparkassen aufgehoben worden ist, hat die Steuerbehörde nur noch die Möglichkeit, in einer bestimmten Steuersache und nicht mehr ganz allgemein Auskünfte von Banken und Sparkassen einzuholen, wobei die oben näher erörterten Voraussetzungen vorliegen müssen.

Im übrigen sei noch auf eine kürzlich ergangene Entscheidung des Reichsgerichts hingewiesen, wonach die Buchprüfer der Finanzämter zur Anwendung von Zwangsmaßnahmen und zu deren Durchführung gemäß §§ 202 ff. der Reichsabgabenordnung nicht befugt sind, weil sie nicht Vollziehungsbeamte im gesetzlichen Sinne sind; ihre amtliche Tätigkeit findet demnach mit der Weigerung des Steuerpflichtigen, seine Bücher vorzulegen, ihr Ende. Dr. C.

Witterungs-Uebersicht

vom 14. Juli 1927.

Die Wetterlage erweist sich als außerordentlich stabil. Der Ausläufer des Azorenhochs über den Britischen Inseln hat sich noch weiter verstärkt. Die Luftdruckunterschiede über dem Kontinent sind heute noch geringer als in den vergangenen Tagen. Das Regengebiet über England hat sich weiter südwärts verlagert und liegt heute morgen über dem Kanal bis Holland. In demselben Abschnitt fanden auch Gewitter statt. In Nordwestdeutschland herrschte heute morgen wieder vielfach Nebel. Die Temperaturen haben nur im Osten Deutschlands eine Erhöhung erfahren, im Westen sind sie gleich geblieben. Da allgemein im ganzen Nachrichtengebiet der Druck noch leicht im Steigen begriffen ist, ist auch weiterhin wenig Änderung des jetzigen Wetters zu erwarten.

Wetteraussichten für den 15. und 16. Juli.

Ganz schwache Luftbewegung: warmes, wolkiges Wetter; in den Frühstunden vielfach Nebel; Gewitterneigung.

Ziegler-Angelegenheiten

In **Dortmund** soll am Sonntag, 17. Juli, morgens 10 Uhr, im Vereinshause Wilhelmstraße 49, für lipp. Ziegler u. sonstige Lipper ein Gottesdienst stattfinden, der von einem lippischen Pastor veranstaltet wird. Es wird hierzu auch auf diesem Wege herzlich eingeladen.

Schach

Schachklub „Paulsen". Im A-Klassen-Turnier wird nächsten Montag die Entscheidung fallen. Vorläufig besteht folgende Reihenfolge: E. Deppe 5 (7), Zeuner 1½ (4), v. Neumann 3½ (6), E. Deppe 2 (3), Frhr. v. Grütz 1 (6). — In der B-Klasse führt Kolscher, der allem Anschein nach in die A-Klasse aufsteigen wird; ihm folgen Mesch, Gutte, Breinker und Schmidt. — Den Mannschaftskampf gegen Hagen werden wir im Herbst zusammen mit Bielefeld in Bielefeld ausfechten; trotz dieses Bündnisses wird Hagen uns schwer zu schaffen machen.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 17. Juli 1927.

Gottesdienste.

Reform. Stadtkirche. 8¼ Uhr: Pastor Werdelmann. 10 Uhr: Pastor Finke-Horn.
Alte reform. Kirche. 8 Uhr: Pastor van Senden. 10 Uhr: Pastor Tegtmeyer aus Bethel, Jahresfest des Blaukreuzvereins. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
Lutherische Kirche. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Konsi.-Rat Scheumann. Kindergotesdienst fällt aus. — Sonnabend 5½ Uhr: Wochenschlußandacht.
Landkrankenhaus. 9 Uhr: Pastor Meyer.
Ev. Gemeinschaft. 9 Uhr: Andacht. 10 Uhr: Predigt, Prediger Reese. 11¼ Uhr: Sonntagsschule.
Neuapostolische Gemeinde (Klüter Straße). 10 Uhr: Gottesdienst. — Dienstag 8¼ Uhr: Gesangstunde. Mittwoch 8½ Uhr: Gottesdienst. — Freitag 8 Uhr: Musikabend.
Katholische Kirche. ½8 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 9 Uhr: hl. Messe mit Predigt. 10¼ Uhr: Hochamt mit Predigt. 8 Uhr: Andacht mit Segen.
Synagoge. Freitag, 15. Juli, abends 7,30 Uhr. — Sabbat, 16. Juli, morgens 9 Uhr; abends 9 Uhr. Jahrzeitsgottesdienst.
Heidenoldendorf. 10 Uhr: Kindergottesdienst.
Jerxen-Orbke. 10½ Uhr: Kindergottesdienst.
Bahlhausen. 9 Uhr: Predigt (Jes. 30, 18). 10,30 Uhr: Jugendgottesdienst.

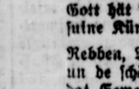
Versammlungen.

Reform. Stadtkirche. Mittwoch 8¼ Uhr: Kirchenchor.
Paulinenanstalt. Sonntag 3½ Uhr: Blaukreuzverein. Donnerstag 8 Uhr: Christl. Verein jg. Mädchen.
Ev. Vereinshaus. Dienstag und Freitag 8¼ Uhr: Bibelbesprechung.
Stadtküche (Mühlenstraße). Sonntag 8—10 Uhr und Donnerstag 8½—10 Uhr: Jungmädchenverein „Frohe Jugend".
Lutherisches Konfirmandenhaus. Sonntag 7½ Uhr: Jungmädchenverein. — Montag 8 Uhr: Kirchenchor. — Mittwoch 8½ Uhr: Bibelstunde.
Ev. Gemeinschaft. Sonntag, nachm. 5½ Uhr: Mädelgruppe; 8 Uhr: Jugendverein. — Montag 8¼ Uhr: Männerchor. — Dienstag 8 Uhr: Jungengruppe. Mittwoch 8¼ Uhr: Gemischter Chor. — Donnerstag 8¼ Uhr: Bibelstunde.
Evang. Männer- und Jünglingsverein (Heim: Vereinshaus). Sonnabend, nachmittags: Spiele auf dem Gymnasiumplatz; abends ½22 Uhr: Wochenschlußandacht. — Sonntag ½6 Uhr: Treffen zur Radtour am Vereinshaus. 19 Uhr: Abendbummel.
Jugendbund für entschiedenes Christentum. (Herberge zur Heimat.) Sonntag, abends 8¼ Uhr: Jugendbundstunde.
Hiddesen. Sonntag 7,30 Uhr: Bibelstunde. — Dienstag 8 Uhr: Christl. Verein junger Mädchen. — Donnerstag 8 Uhr: Kirchenchor.
Remmighausen. Dienstag 8 Uhr: Christl. Verein junger Mädchen.
Heidenoldendorf. Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch 8 Uhr: Blaukreuzstunde für jedermann. Freitag 3 Uhr: Kirchenchor.
Vereinshaus Waldheide. Sonntag 8,15 Uhr: Bibelstunde. — Dienstag 8 Uhr: Jungmännerstunde. — Donnerstag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde.
Klüt. Freitag 8 Uhr: Christl. Verein jg. Mädchen.

Vereins- u. Versammlungskalender

Detmold. M.-G.-V. „Eintracht". Heute abend 8½ Uhr: Gesangstunde. Erscheinen Pflicht.
— **Nat.-Soz. Deutsche Arbeiterpartei.** Heute 8½ Uhr: Sprechabend im „Fuchsbau".
Hiddeser Schießverein. Sonnabend, nachm. 5 Uhr: Schießen im Musslon-Kamp. Letzte Anmeldung zum Bundes-Preisschießen.
Stahlhelm Hiddesen. Sonnabend, abends 8½ Uhr: Pflichtversammlung im Café Thusnelda.
Turnv. „Germania" Hiddesen. Sonnabend 8½ Uhr: Turnstunde. Anschl. Versammlung bei Klügge.
M.-G.-V. „Teutonia" Hiddesen. Sonntag, mittags 12 Uhr: Abfahrt mit Auto vom Kreuzweg nach Diestelbruch.
Schützenverein „Einigkeit" Meiersfeld-Rödlinghausen. Sonntag, mittags 12 Uhr: Antreten bei Schäfer zur Teilnahme am Pokalschießen in Heidenoldendorf. Anzug mit Mütze.
Jungdeutscher Orden Vega-Humfeld. Sonnabend: Bruderabend.

Betr. hypothekarische Darlehen der Rentenbank-Kreditanstalt. Wir verfehlen nicht, auch an dieser Stelle auf die in unserer heutigen Nummer erschienene Bekanntmachung der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt in Detmold, besonders hinzuweisen. Die Anmeldefrist läuft am 15. d. Mts. ab, daher müssen Anträge sofort gestellt werden.


Kwanon-Shag
der allerbeste,
wird geraucht zu jedem Feste

Im Flugzeug zu den Tarahumare-Indianern

Von Heinz Erich Platte.

In Mexiko reist man gewöhnlich mit der Eisenbahn. Indianer benutzen wohl auch den Esel als Fortbewegungsmittel, und abenteuerlustige Goldsucher, Reiseschriftsteller und ähnliche unternehmungslustige Leute pflegen in der Regel zu Pferde die weiten, zerklüfteten Gebirge des an Naturschönheiten so reichen Silberlandes zu durchstreifen.

Eine Reise im Flugzeug jedoch gilt hier im allgemeinen noch als eine ganz ausgefallene und gefährliche Sache. Nur im Norden des Landes, hauptsächlich in den Staaten Sonora und Chihuahua, wo der Mexikaner durch die Berührung mit der fortschrittlich gesinnten Welt des Sternenbanners sich allmählich zu einem anglo-mexikanischen Mischtypus entwickelt hat, ist man moderner orientiert; dort begnügt sich manche wohlhabende Familie schon längst nicht mehr mit dem üblichen amerikanischen Luxusauto, sondern schafft sich einen modernen Doppeldecker an, um bei Reisen und kleineren Ausflügen von der Landstraße und vom Eisenbahnfahrplan unabhängig zu sein.

Einem glücklichen Zufall verdankte ich kürzlich die Möglichkeit, in dem Privatflugzeug eines in Chihuahua ansässigen Deutschen an einer Luftfahrt teilzunehmen, die uns über die „Sierra Madre" zu den „Tarahumares" führte. Die Tarahumare-Indianer sind naive und harmlose Menschen, die nur „so um die Hüften herum" bekleidet sind, von Technik und ähnlichen Dingen nichts wissen und vor uns wohl noch nie einen so seltsamen und unerwarteten Besuch aus dem blauen Aether bekommen hatten.

*

Mit einem heftigen Ruck des Propellers springt der 400 PS-Liberty-Motor des Doppeldeckers EHG an. Der Führer gibt das Zeichen zur Abfahrt, und nach einer kurzen, sausenden Fahrt über den sauber gehaltenen Boden kommt es mir, dem blutigen Neuling auf dem Gebiete der Fliegerei, so vor, als ob sich die Erde langsam drehte, während wir im luftigen Raum scheinbar unbeweglich verharren. Immer größer wird die Entfernung zwischen uns und der malerischen mexikanischen Landschaft. Ich halte mich krampfhaft mit beiden Händen an meinem Sitz fest und bedaure schon heimlich, daß wir keine Fallschirme mitgenommen haben. Man kann ja nie wissen ....

Aber es geht alles gut. Der aus amerikanischen Heeresbeständen stammende Apparat, der nach dem Kriege mit vielen hundert anderen Militärflugzeugen von den Yankees verkauft wurde, ist solide gebaut, und der Pilot versteht seine Sache. Er treibt den großen, brummenden Vogel in wenigen Minuten auf eine Höhe von tausend Metern und läßt ihn dann in westlicher Richtung davonrollen.

Unter uns liegt die Stadt Chihuahua, und die ersten Strahlen der eben aufgehenden Sonne spinnen einen goldenen Schleier über Häuser und Gassen. Vorsichtig blicke ich bald rechts, bald links über den Rand des Flugzeuges hinab in die Tiefe. Wie seltsam doch so eine exotische Stadt von oben aussieht! Die Häuser sind weiß und niedlich wie Puppenwohnungen. Was da schwarz durch die sonnigen Straßen kribbelt, sind Automobile, und die Ansammlungen von Palmen und bunten Blumenteppichen dort werden die landesüblichen „Plazas" sein, auf denen sich an den unvergleichlich schönen Sommerabenden das gesellschaftliche Leben abspielt. Die lichte Schönheit dieser südlichen Stadt wirkt aus der Vogelschau überzeugender, offenbart in ihrer Gesamtheit stärker den Charakter einer modernen Oase, die inmitten dieser Welt von Steppen und Wäldern, der Heimat des „Indios", Technik, Komfort und Lebensformen unseres Jahrhunderts aufweist.

Wir fliegen nach Westen. Bald ist die Stadt unseren Blicken entschwunden, und nun nähern wir uns mit hundertsechzig Stundenkilometern den wuchtigen Bergmassen der „Sierra de Santa Isabel". Ich blicke auf den Höhenmesser: der Zeiger rückt auf 2000, springt weiter auf 2100, 2200 und schließlich auf 2500 Meter. Eine furchtbare Kälte dringt wie mit spitzen Nadeln durch meinen pelzgefütterten Lederanzug, aber — ich achte nicht darauf. Ich bin stark beschäftigt. Man hat schließlich nicht immer Gelegenheit, im Flugzeug die mexikanischen Alpen zu überqueren. Ich reiße die Augen auf, um die wilde Schönheit dieses Berglandes mit seinen seltsam, grotesken Gipfeln, mit seinen dunklen Schluchten und seinen grünen, fruchtbaren Tälern in mich aufzunehmen. Tief unten schlängelt sich die Mexiko-Nordwest-Bahn durch das Gebirgsgelände. Und einmal noch, bevor wir auf einer freien Hochebene der „Sierra Madre" niedergehen, um den rotbraunen Männlein und Weiblein vom Stamme der Tarahumares guten Tag zu sagen, erblicken wir ein kleines Dorf, schmutzig und unansehnlich, das aber in der Geschichte Mexikos eine bedeutsame Rolle spielt. Es ist San Andres, der Geburtsort Francisco Villas, des größten Banditen der Neuzeit, der an der Spitze seiner verwegenen, züg